MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

155 (6.6.1941) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300727

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe · 11. Jahrgang · Nummer 155 · Mannheim, 6. Juni 1941

Vor einem englischen Angriff auf Syrien

Enttäuschung in London über Weygand / General Cornwalls neue Aufgabe

Truppenverschiebung

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 5. Juni.

„Der Krieg kann in Syrien in den nächsten Tagen oder sogar Stunden ausbrechen", schreibt die „Times" am Donnerstag. Ganz offensichtlich haben die englischen Zeitungen, Rundfunksprecher und Nachrichtenbüros die Weisung des Informations-Ministeriums erhalten, einen englischen Angriffskrieg gegen das französische Syrien publizistisch vorzubereiten. Es werden deshalb immer wieder trotz aller Feststellungen Vichys Meldungen ausgegeben, die Verdächtigungen über Syrien enthalten, wonach man mit einem Angriff gegen Palästina von Syrien aus rechnen müsse. Die „Times" erklärt, daß diese Meldungen zwar nicht bestätigt seien, daß es aber sehr wahrscheinlich sei, daß ein solcher Versuch unmittelbar bevorstehe. Mit diesem Argument soll offenbar der bevorstehende englische Angriff begründet werden, da es am Donnerstag in allen englischen Auslassungen in den Vordergrund geschoben wird.

Der Londoner Vertreter von „Stockholm Tidningen" sagt über den Zeitpunkt des erwarteten englischen Angriffs: Es sei klar, daß politische Rücksichten jedenfalls nicht der Grund seien, daß die Engländer noch nicht zu Aktionen gegen Syrien schritten. Das englische Vorgehen werde lediglich von militärischen Erwägungen bestimmt. Aus den weiteren Auslassungen dieses Korrespondenten, die die Londoner Zensur passiert haben, schließt man in Stockholm, daß die englischen militärischen Vorbereitungen für den Angriffskrieg gegen Syrien noch nicht ganz abgeschlossen sind.

Der schwedische Korrespondent meldet, daß etwa 150 französische Flugzeuge zur Verstärkung der französischen Streitkräfte nach Syrien geschickt worden sind. Die Briten ihrerseits haben Australier zur Verstärkung nach Cypern geschickt. In Abessinien freigewordene südafrikanische Streitkräfte sollen im Niltal angekommen sein. Er erinnert daran, daß General Wilson den Befehl über die britische Armee in Palästina hat. Die Ernennung des Generals Cornwall zum Oberbefehlshaber habe zu einer ganzen Anzahl von Spekulationen geführt, denn es sei nichts darüber gesagt worden, wo Cornwall das Kommando übernehmen werde. Offenbar mutmaßt man, daß Cornwall den Angriffskrieg gegen Syrien führen soll.

Aus dem bereits erwähnten Artikel der „Times", der einen sofortigen englischen Angriff mit der Begründung verlangt, wenn England abwarte, könne es zu spät werden, geht hervor, daß die englische Enttäuschung über die Haltung des Generals Weygand vielleicht der wesentlichste Grund dafür ist, daß die englische Regierung jetzt einen Angriffskrieg gegen französische Besitzungen, insbesondere gegen Syrien, beschlossen hat. England hat, wie die „Times" mitteilt, gehofft, General Weygand werde sich an einer Zusammenarbeit mit Deutschland nicht beteiligen. „Aber auch diese Hoffnung hat sich nun als unbegründet erwiesen". Dabei wird auf Weygands Auffassung über die militärische Disziplin hingewiesen, Weygand sei kein Führer einer kommenden Revolte und wäre das auch niemals gewesen. Nun gäbe es keinen Zweifel mehr über die Politik Englands oder der USA-Staaten. Unschlüssigkeit würde als Schwäche aufgefaßt werden und würde die Entwicklung der englischen Politik gegenüber Frankreich eher beschleunigen als verzögern. Durch schnelle und unerbittliche Maßnahmen würde man sich hingegen Respekt verschaffen. So begründet die „Times" ihr Eintreten für einen englischen Angriffskrieg gegen Frankreich, zu dessen Entschuldigung sie das törichte Argument anführt: „Die Verteidigung des französischen Imperiums ruht auf englischen Händen."

Aegyptens neuer Widerstandsversuch

Britische Unverschämtheiten vom Volk mit Empörung zurückgewiesen

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Istanbul, 5. Juni.

Der ägyptische Ministerpräsident Hussein Sirri Pascha und mit ihm eine Anzahl von Ministern haben ihren Rücktritt erklärt, wie amtlich in Kairo bekanntgegeben wurde. Bisher liegen noch keine Mitteilungen darüber vor, wer mit der Regierungsbildung beauftragt und wie die blitzschnell ausgebrochene Regierungskrise beigelegt werden soll. Soweit bisher bekannt wurde, ist eine zu große Nachgiebigkeit Sirri Paschas gegenüber den englischen Forderungen die Ursache der Regierungskrise. Nach in Beirut vorliegenden Informationen sollen die englischen Behörden von Sirri Pascha die Abrüstung der ägyptischen Armee, die Entlassung mehrerer hoher ägyptischer Offiziere, Kontrolle über die Polizei und die Beteiligung Aegyptens an dem Bau neuer Befestigungsanlagen gefordert haben.

Die Opposition der nationalen Kreise, insbesondere der Wafd-Partei, gegen die Regierung wurde aus diesem Grund immer energischer, und die Forderung nach einer Regierung der Nationalen Konzentration gestellt, die sich des Vertrauens des jungen und energischen Königs Faruk erfreue. Die Verfolgung des ehemaligen ägyptischen Generalstabschefs General Mafri Pascha und mit ihm anderer führender Militärs und Politiker durch die Engländer, außerdem das Verlangen des Ministerpräsidenten, die Immunität sämtlicher Abgeordneter aufzuheben, damit er sie auf englisches Verlangen vor Gericht stellen kann, haben die schleichende Regierungskrise am Mittwochabend offen ausbrechen lassen.

Die letzte Handlung der inzwischen zurückgetretenen Regierung brachte das Faß zum Ueberlaufen: Sie hatte die Beziehungen zu Syrien auf englisches Verlangen abgebrochen. Die Führer aller Parteien überreichten König Faruk eine Denkschrift, in der er zur Bildung einer nationalen Regierung aufgefordert wurde. Dann begaben sie sich zum Ministerpräsidenten Hussein Sirri Pascha, um ihm den Kampf anzusagen. Anschließend fand eine Kabinettssitzung statt und dann wurde der Rücktritt des Ministerpräsidenten bekanntgegeben.

Boisson und Weygand bei Darlan

(Eigene Meldung des „HB")

Genf, 5. Juni.

General Pierre Boisson, Generalgouverneur von Französisch-Westafrika, bekannt unter dem Namen „Verteidiger von Dakar", traf in Vichy ein. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wie lange er in Vichy bleiben wird. General Weygand ist immer noch in Vichy. Das „Journal" deutet an, daß die Besprechungen, an denen die Generale teilnehmen, der Verteidigung der französischen Kolonien, insbesondere Syriens, gegen einen etwaigen englischen Angriff gelten.

Der USA-Botschafter Admiral Leahy wurde auf seinen Wunsch vom Staatschef Marschall Pétain in Gegenwart Admiral Darlans empfangen. Von amerikanischer Seite wurde erklärt, Leahy habe im Auftrag Washingtons Aufklärungen über die französische Politik erbeten.

Das Erlebnis der Fremde

Mannheim, 5. Juni.

Die Feldpostbriefe unserer Soldaten kommen heute aus allen Teilen Europas zu uns, auch wenn wir ihren Abgangsort nur raten können, und sitzen die Frontkämpfer auf Urlaub uns gegenüber, so erzählen sie von fremden Ländern und Völkern, wie es früher die wenigsten nur nach ihrer größten Ferienreise vermochten. In der Wochenschau sehen wir deutsche Kradschützen und Spähwagen durch griechische Zypressenhaine, unter den Palmen nordafrikanischer Oasen, durch die lichten Birkenwälder der norwegischen Küstengebiete und die Eichenbüsche der serbischen Bergregionen fahren. Wir erblicken auf den Eigenfotografien unserer Feldgrauen im Kreise der Kameraden den Pariser Triumphbogen und die Akropolis, die Kuppelbauten lybischer Moscheen und die byzantinischen Zwiebeltürme bulgarischer Kirchen, wir sehen sie beim Einkauf in den Basaren und auf Fahrten im Mauleselgespann. Wir können beobachten, wie überall die Bevölkerung mit unsern Soldaten sich in freundlichen Gesprächen zusammenfindet.

Wozu unsere Armeen britische Anmaßung, Hetze und Störungslust zwang, das war keine Spazierfahrt quer durch den Kontinent, das waren auch keine lustigen Ausflüge in ferne Gegenden. Die Waffen mußten überall erst durch ihre harte Sprache die Wege öffnen, und dann ging es ruckartig hinter dem fliehenden Gegner her, daß Mann und Motor das letzte hergeben mußten und die Landschaft nur noch nach Tanksperren, Minen und Bunkern beurteilt wurde. Erst wenn nach der endgültigen Bezwingung des einzelnen Landes die Marschspitzen wieder kehrt machen konnten und andere die Küsten- oder Grenzwacht übernahmen, begannen das große Entdecken und die ersten Bekanntschaften. In allen fremden Quartieren unserer Truppen ist freilich der Heimat ein gut Teil aller Gedanken gewahrt geblieben, nicht nur den Menschen, die dem Soldaten am nächsten stehen, sondern auch dem Land, das er von klein auf lieben gelernt hat. Unsere Frontkämpfer haben sich nirgends als übermütige Sieger häuslich eingerichtet. Sie fühlen allzeit das unfreiwillige Gastverhältnis, das mit den von Englands Ausnutzungsbestreben befreiten Völkern besteht. Und auch der Zauber des tiefblauen Südmeeres kann die Sehnsucht nach deutschen Tannenwäldern nicht verdrängen.

Diese deutschen Männer werden einst einen weiten Blick mit heimbringen, der nirgendsmehr vor fremder Ueberheblichkeit zu Boden gesenkt wird. Und die Großräumigkeit Europas wird unser Herzland wie einen Gipfel von führender Höhe sich herausheben lassen. Nach feindseligem Zusammenprall muß die vertrauensvolle Annäherung erst allmählich zustandekommen. Für diese Grundlage neuer Ordnung ist der deutsche Soldat draußen ein guter Vorbote. Denn das deutsche Ziel ist ja nicht Unterwerfung, sondern Verständigung, und kein Deutscher begehrt Menschen fremden Volkstums zu seinen Dienern. Wir brauchen unsere Arbeit wie unser täglich Brot, wir taugen nicht zum Nichtstun einer Herrenkaste. Aber wir wollen auch den Raum haben, in den wir den Sand unserer Ausschachtungen werfen können, auf dem unsere Kühe weiden, wenn sie aus engen Ställen ins Freie gelassen werden, und auf dem unsere Kinder den sonnendurchwärmten Blütenduft einatmen können, in dem nur das Spiel außerhalb aller lichtlosen Höfe in der freien, weiten Natur ihre Gesundheit erhält.

Wenn wir früher den Engländer um seine ungezwungene Lebenssicherheit beneidet haben und dabei so gerne eine geringschätzige Behandlung übersahen, so werden wir künftig dieselbe Sicherheit des Auftretens besitzen, die aus dem Gefühl des völkischen Wertes und der nationalen Leistungen sich herleitet, und wir werden nirgends als Geduldete uns zaghaft in die Ecke drücken lassen, weil die Welt uns ein offenes Buch geworden ist, dessen Beschriftung zum gut Teil unsere Taten ausfüllen.

Das Flugzeug ersetzte auf Kreta alle Waffen

Englische Erörterungen über Deutschlands revolutionäre Kampfmethoden

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 5. Juni.

Die Ergebnisse, die die deutsche Luftwaffe erzielte, werden in der englischen Presse mit langen Erörterungen behandelt. Man ist über die Erfolge in Kreta derart beeindruckt, daß selbst als Folgen englischer Eigenkritik noch Betrachtungen in der britischen Presse zu lesen sind, die „uneingeschränktes und unerhörtes Ausmaß deutscher Planung, die überraschende Dynamik und die bisher unübertroffene Geschicklichkeit im Einsatz" der deutschen Luftwaffe kennzeichnen. Allgemein werden die deutschen Kampfmethoden in den Blättern als revolutionär und neuartig dargestellt. So meldet der Korrespondent der „Times" aus Kairo, daß jeder Teil des deutschen Angriffs auf einen ganz entschlossenen und gut durchdachten Gesamtplan schließen läßt. Die Methoden, die dabei in Kreta angewandt wurden, seien revolutionierend, jedoch wissenschaftlich durchdacht gewesen und ihr Erfolg völlig sicher. Selbst im Vergleich zu den deutschen Kampfmethoden während des Frankreich-Feldzuges seien die jetzt durchgeführten Einsatzarten „gefährlich neuartig". Für die deutschen Angriffe seien auch kleinere Flußläufe kein Hindernis gewesen. Auch diese hätten den Verteidigern keine gute Sicherungsmöglichkeit geboten. Außerdem hat sich erwiesen, daß die Beherrschung des Luftraumes über der See viel wichtiger sei als die Beherrschung der See. Der jahrelange theoretische Streit über das Problem Luftmacht gegen Seemacht sei nun durch ein praktisches Beispiel entschieden, aus dem man die allerwichtigsten Schlußfolgerungen ziehen müsse.

Die Schlacht um die Bucht von Suda sei ein Exempel der Auseinandersetzung „Flughafen kontra Seehafen" gewesen. Ein Augenzeuge der britischen Luftwaffe hat von den deutschen Angriffen auf die Bucht gesagt, daß die Deutschen solange ihre Bomben herabgeworfen hätten, bis Suda „einem weißglühenden Hochofen" geglichen habe. Die Deutschen hätten den in der Nähe der Sudabucht gelegenen Flughafen Maleme gleich am Beginn ihrer Angriffe besetzt, noch während die Engländer den Seehafen der Bucht in ihrer Hand gehabt hätten. Die dreitägige Schlacht hätte mit der Niederlage der Engländer geendet, da ihre um den Sudahafen konzentrierten Streitkräfte sich zurückziehen mußten.

Der Einsatz der deutschen Flugzeuge sei beispiellos gewesen. Sie hätten in der Schlacht um Kreta Land-, See- und Luftkämpfe ausgefochten wie nie zuvor. Das Flugzeug hätte die Funktionen aller Waffen übernommen und sowohl als Bomber, als besondere Art von Artillerie, als Beobachtungsposten, als MG und als Transportmittel gewirkt. Diese Auffassung der unbekümmerten und totalen Verwendung der Luftwaffe wird als der „Schlüssel der ganzen Lage" betrachtet. Selbst wenn Luftangriffe durch Schwärme von Jagdflugzeugen nicht erfolgreich sein konnten, hätten die Deutschen durch richtigen Einsatz von Luftlandetruppen oder Fallschirmjäger dann den tapfersten Widerstand der angegriffenen Truppen brechen können. Wo deutsche Truppen der Unterstützung durch die Luftwaffe bedurften, sei ihnen diese in vorbildlicher Weise zuteil geworden. Während der vollen 24 Stunden des Tages hatten sich die deutschen Maschinen in der Luft befunden. Aufklärungsflugzeuge haben die geringste Bewegung der Engländer gemeldet. So sei das Ganze Beispiel der „unglaublichen und vollendeten Methode einer totalen Kriegsführung, die bis in die kleinsten Teile durchorganisiert ist".

Die öffentliche Meinung in England, so heißt es weiter, müsse die Frage stellen, ob das britische Kriegsministerium nicht unverzeihlich spät die Bedeutung der Fallschirm- und Luftlandetruppen eingesehen habe. Bisher deute nichts daraufhin, daß die englische Kriegführung die Bedrohung der Luftlandeangriffe verstanden habe. Die in England wiederholt aufgetauchte Behauptung, daß Sturzbomberangriffe leicht abzuwehren seien, sei falsch und durch die Ereignisse auf Kreta widerlegt. Ein paar Maschinengewehre um einen Flugplatz herumgruppiert genügten nicht, um ihn zu verteidigen. Flugzeuge müßten mit Flugzeugen abgewehrt werden. Schwache Arbeit in den Stäben müsse bestraft werden. Mehr Phantasie, Energie und Dynamik seien erforderlich, sollten aus den furchtbaren Erfahrungen der letzten Woche im englischen Interesse Lehren gezogen werden. Mit den alten, ausgefallenen konservativen Methoden komme man nicht weiter.

Einen besseren Kommentar zu seiner wochenlangen Ueberlegenheitspropaganda kann sich Churchill wahrlich nicht wünschen.

Die auf Kreta eingesetzten australischen und neuseeländischen Regimenter haben nach den von neuseeländischer und australischer Seite bisher bekanntgegebenen Verlusten 64 v. H. ihres Bestandes verloren, d. h. nur jeder dritte Mann ist aus den Kämpfen auf Kreta entkommen.

MARCHIVUM

Wir werden aber auch niemals in verletzender Eingebildetheit anderen Völkern eine zweitrangige Rolle zuschieben, damit durch den Abstand unsere Größe hervortrete. Wir brauchen nicht die Tüchtigkeit der anderen, weil wir immer aus Eigenem etwas geworden sind. Und diese Wandlung der moralischen Grundsätze der Weltordnung, die das Zeitalter des britischen Empire beendet, ist eng verbunden mit der Gestalt des aufrechten, feldgrauen deutschen Kämpfers, der für die freie Entwicklungsmöglichkeit der europäischen Völkerwelt an allen Gestaden des Kontinents die Waffe in schußbereiten Händen hält.

Dr. Kurt Dammann.

Die Folgen der deutschen Vergeltungsangriffe

Stockholm, 5. Juni. (HB-Funk.)

Wie der englische Nachrichtendienst meldet, teilte der Gesundheitsminister Brown mit, daß zur Zeit 80 000 Mann bei Reparaturarbeiten an Häusern eingesetzt seien, die bei Luftangriffen beschädigt wurden. London habe an privatem Hausbesitz zweimal soviel Schaden erlitten als das übrige Land. Als Beispiel gab Brown einen den Angriffen besonders ausgesetzten Londoner Vorort an, wo von 49 999 Häusern 3423 nicht mehr reparaturfähig waren, 19 240 sind beschädigt, aber reparaturfähig, davon 5000, die ausgedehntere Reparaturen erfordern. In der letzten Woche wurden in London allein über 30 000 Häuser notdürftig repariert.

Noch mehr Verluste der Mittelmeerflotte

Stockholm, 5. Juni (HB-Funk)

Nach einer Meldung aus Melbourne zufolge erklärte Marineminister Hughes, daß während der Kämpfe um Kreta der Kreuzer „Perth", der 1000 Mann Truppen an Bord hatte, durch eine Bombe beschädigt wurde.

Bei dem australischen Kreuzer „Perth" handelte es sich um einen leichten Kreuzer von 7040 BRT, der im Jahre 1934 vom Stapel gelaufen ist.

Ferner ist der britische Zerstörer „Encounter" nach Aussagen gefangener Besatzungsmitglieder in den Luft- und Seekämpfen bei Kreta durch deutsche Kampfflieger versenkt worden.

Die britische Admiralität, die bisher nur die Versenkung von drei Kreuzern und vier Zerstörern in den Kämpfen bei Kreta zugegeben hat, hat den Verlust der „Encounter" ebenso wie die Vernichtung einer Anzahl weiterer Kreuzer und Zerstörer noch nicht eingestanden.

Verbrechen eines britischen U-Bootes

Rom, 5. Juni. (HB-Funk.)

Ein italienisches U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Bocaturo, das im Atlantik einen 12 000-Tonnen-Dampfer versenkt hatte, fand späterhin zwei Schiffbrüchige des französischen Fischdampfers „Notre Dame de Chatelet", die seit sechs Tagen ohne Nahrung und am Ende ihrer Kräfte waren. Hierbei kam man einem neuen Verbrecher der britischen Kriegsmarine auf die Spur.

Der französische Fischdampfer war von einem englischen U-Boot angehalten und durchsucht, dann aber wieder freigelassen worden. Wenig später jedoch wurde der Dampfer ohne irgendwelche vorherige Warnung versenkt. 15 Mann der 29köpfigen Besatzung, darunter der Kapitän, wurden getötet, während die übrigen in die beiden Rettungsboote gingen. Das kleine mit fünf Schiffbrüchigen besetzte Boot wurde von dem U-Boot unter Maschinengewehrfeuer genommen und sank, wobei alle fünf Insassen den Tod fanden. Von den übrigen neun verübten sieben im Laufe der Schreckenstage, die die Schiffbrüchigen allein mit nur knappstem Proviant und wenigen Litern Wasser durchlebten, in einem Wahnsinnsanfall Selbstmord.

Polnische U-Boote im Mänar-See

(Eigene Meldung des „HB")

rd. Stockholm, 5. Juni.

Drei polnische U-Boote ruhen gegenwärtig in einer kleinen Bucht des Mänar-Sees, unweit von Stockholm von „ruhmreicher" Fahrt aus. Sie flohen in den ersten Kriegstagen im September 1939 nach Schweden, wurden interniert und sind natürlich längst aller Waffen, Munition und Minen bar. Die 150 Offiziere und Mannschaften lernen jetzt schwedisch, sie spielen Fußball oder fördern bisweilen die schwedische Brennstoffversorgung mit eifrigem Holzhacken. Dafür gibt ihnen der schwedische Staat ein Taschengeld, das ihnen möglich macht, zuweilen Ausflüge in die nähere Umgebung und in die Hauptstadt des Landes zu unternehmen. Im übrigen betreuen sie ihre Familie, die z.T. hergekommen, und ihre Boote, die der schwedische Staat vorläufig als Sicherheit für die Kosten des geradezu idyllischen Aufenthaltes betrachtet, die er diesem letzten Rest der ehemaligen polnischen Seeherrlichkeit angedeihen läßt.

Kroatischer Pachthafen in Fiume

Dr. v. L., Rom, 5. Juni. (Eig. Dienst.)

Bei den soeben abgeschlossenen Besprechungen des kroatischen Staatssekretärs für Verkehr Machowitz in Fiume wurde die Verpachtung eines Hafenbeckens von Fiume an Kroatien vereinbart. Abgesehen von der jahrzehntelangen Stillegung eines Teiles des Hafens von Fiume war das Verhältnis zwischen Fiume und Sussak ebenso unleidlich wie seinerzeit zwischen Danzig und Gdingen, dem heutigen Gotenhafen. Der Umschlag von Fiume betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 80 000 Tonnen, der Sussaks 5 700 000 Tonnen. Während über Fiume vorwiegend der ungarische Transithandel ging, war Sussak der Holzhafen Jugoslawiens. Der Tarifkrieg der beiden Häfen ist nun durch ihre Wiedervereinigung zum zweiten großen Hafen der Adria beigelegt worden.

Mossul-Oel an USA verschachert?

Neuer Handel um britisches Erbgut / Churchill erstmalig in der Schußlinie

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

HH. Berlin, 5. Juni.

Die Krise, die gegenwärtig England als Zeuge der Niederlage in Kreta durchschreitet, weist ernstlichere Seiten auf, als die vielen anderen, die das britische Volk in den letzten Jahren durchschreiten mußte. Darauf läßt nicht nur die Entschiedenheit der Forderungen nach einer Unterhaus-Aussprache schließen, sie ist in solchen Fällen stets die erste Reaktion politischer englischer Kreise. Ernster sind vielmehr Symptome zu werten, die darauf schließen lassen, daß diesmal Churchill selbst in der Schußlinie steht, wenn auch zunächst wohl noch in sehr weiter Entfernung von den Geschützen. Erstmalig haben sich Anzeichen dafür gezeigt, daß die britische Wehrmacht nicht mehr ganz unberührt von den Krisenerscheinungen ist. Das ist für England neu, denn Militär und Flotte waren bisher geheiligte Positionen außerhalb der politischen Debatte.

Zu diesem Unruhe-Symptom gehört nicht nur die Neuernennung eines Oberbefehlshabers als stille Drohung gegen General Wavell, es haben sich sonst auch Zeichen einer britischen Haltung besonders in der Luftwaffe gezeigt, die erkennen lassen, daß für die RAF Churchill durchaus nicht mehr der Abgott ist.

So hat ein Fliegergeschwader nach einem Bericht schwedischer Zeitungen aus London einen besonderen Briefstempel anfertigen lassen mit folgendem Text: „Noch mehr als im vorigen Krieg brauchen wir neue Gehirne. Unsere Führer mußten oft nicht nur gegen den Feind, sondern gegen die Schlafmützen in der Heimat kämpfen. Es ist ein Unglück, daß für den gemeinen Mann mit oder ohne Uniform das Wort „Gentleman", jetzt gleichbedeutend mit Schlafmütze ist. Wozu gehört Churchill?"

Wenn das englische Parlament in Kürze zusammentreten wird, dann wird sicherlich eine Debatte über den britischen Rückzug nach Ostkreta stattfinden, für deren Verlauf schon Reden von Churchill und Attlee angekündigt sind. Man rechnet damit, daß wieder die alten Forderungen nach der Errichtung eines kleinen Kriegskabinetts vorgebracht werden, gegen die sich Churchill bisher entschieden gewehrt hat. Wahrscheinlich werde weiter verlangt, daß alle diejenigen, die ihren Aemtern nicht mit entsprechendem Erfolg vorständen, von ihren Posten entfernt werden müssen, ohne daß man sich bisher klar ist über den Umfang einer solchen Säuberungsaktion.

Eine weitere Forderung besteht darin, daß zur Umformung des Regierungssystems eine Vereinfachung der Produktion und die völlige Mobilisierung der Industrie und Arbeiterschaft kommen müsse. Vor allem solle die Einfuhr von Maschinen und Kriegsmaterial aus den USA gewährleistet sein, selbst wenn das den Verzicht auf Beschaffung der Lebensmittelmengen bedeute.

Es konnte die Stimmung des englischen Volkes kaum steigern, wenn nun bekanntgegeben wurde, daß nach der neuerlichen Besetzung Mossuls durch die Engländer gleich die amerikanischen Unterhändler erschienen seien und in Verhandlungen über den Verkauf der Oelquellen eingetreten wären. Wenn auch die englische Presse diese Geschäfte der großen amerikanischen Geldgeber als demokratische Zusammenarbeit hinstellen will, so ist doch anzunehmen, daß weite Kreise des britischen Volkes auch an diesem neuesten Beispiel erkennen, daß die USA mit ihrer ganzen, angeblich so uneigennützigen Unterstützung kein anderes Ziel verfolgen als das der Totalerbschaft aus dem britischen Zusammenbruch. Zu den an die USA bereits verkauften großen industriellen Komplexen, die zur Verschacherung der Stützpunkte an Washington, zur Preisgabe jeglicher Macht im Bannkreis des amerikanischen Kontinents, kommt nun noch der beschämende Handel, der den Amerikanern die Akten-Majorität über die bisher von den Engländern kontrollierten irakischen Oelquellen schenken wird.

Adjudanten des griechischen Exkönigs Georg sind am Mittwoch in Jerusalem eingetroffen, um die Uebersiedlung des Königs und seiner Flüchtlingsregierung nach Palästina vorzubereiten. Die Umsiedlung der griechischen Regierung wird auf die gemeldete ägyptische Weigerung zurückgeführt, Aegypten zum Aufenthaltsort einer griechischen Flüchtlingsregierung zu machen.

Bis zur endgültigen Klärung der Verhältnisse im Irak wird der Taurus-Expreß Istanbul—Bagdad zunächst nur bis Aleppo abgefertigt und nicht nach irakischem Gebiet weitergeleitet.

15 Stunden Ausgehverbot am Tage

Die britische Gewaltherrschaft im Irak / Alle nationalen Verbände aufgelöst

(Eigene Meldung des „HB")

Istanbul, 5. Juni.

Die Demonstrationen in Bagdad gegen die Briten und den zurückgekehrten ehemaligen Regenten Abdul Illah gehen weiter, trotz der Tatsache, daß die Ausgehsperre schon auf 16 Uhr, also auf den Nachmittag verlegt wurde. Von 16 Uhr bis 7 Uhr morgens, also volle 15 Stunden, darf die Bevölkerung Bagdads ihre Häuser nicht mehr verlassen. Ferner wurde durch Presse und Rundfunk eine Verordnung erlassen, wonach nicht mehr als vier Personen auf der Straße zusammengehen dürfen. Auf Zuwiderhandelnde wird ohne Warnung geschossen. Verstöße gegen das Ausgehverbot werden mit Gefängnisstrafen nicht unter drei Jahren geahndet.

Die britische Militärbehörde hat die Auflösung aller nationalen arabischen Verbände und der Jugendorganisationen angeordnet. Durch das Verbot sind in erster Linie der weit verbreitete Jugendverband Futtou und der Klub Mouthana Ben Hatissa betroffen, in denen sich von jeher die Vorkämpfer für die irakische Freiheit sammelten.

General Hamin el Omrary, der seit zwei Jahren aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschieden war, wurde von Abdul Illah auf britischen Wunsch zum neuen irakischen Generalstabschef ernannt. General Omrary ist ein Verwandter des Bürgermeisters von Bagdad, der den Waffenstillstand mit den Engländern unterzeichnete und ein Vetter des neuen Innenministers.

Von der britischen Militärbehörde wurde die Pressezensur eingeführt. Ferner wurde ein Militärgericht eingesetzt.

Ein in Damaskus eingetroffener irakischer Abgeordneter berichtet, daß der englische Angriff auf Bagdad, der zur Uebergabe führte, von 200 britischen Tanks durchgeführt wurde, denen die irakischen Truppen keinerlei gleichwertige Waffen entgegenzusetzen hatten. Man schätzt die irakischen Verluste auf etwa 5000 Tote, da die Engländer keine Gefangenen machten, sondern rücksichtslos alles niederschossen. Angesichts dieser Lage hätte die Fortführung des Kampfes nutzlose Opfer gefordert. Der Haß gegen Großbritannien — so erklärte der geflohene Abgeordnete — gerade wegen des brutalen englischen Vorgehens, sei gegenwärtig im Irak größer denn je.

Sechs Abschüsse über Nordfrankreich

Luftangriffe auf Birmingham und Chatham / Artillerieerfolge bei Tobruk

DNB Berlin, 5. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nord- und Mittelatlantik feindliche Handelsschiffe mit zusammen 24 400 BRT.

Schnellboote griffen an der englischen Küste einen Verband leichter britischer Seestreitkräfte an und versenkten aus diesem in kühnem Vorstoß ein durch Zerstörer stark gesichertes britisches Hilfskriegsschiff von etwa 6000 BRT. Gegenangriffe der feindlichen Zerstörer blieben erfolglos.

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Mittel- und Südengland. Besonders wirkungsvoll waren Angriffe auf die Industrieanlagen von Birmingham und die Hafenanlagen von Chatham.

Bei Tage wurde an der schottischen Ostküste der Flugplatz Wick erfolgreich mit Bomben belegt. Bei einem Angriff auf eine Fabrikanlage in Nordschottland wurde eine Werkhalle durch Volltreffer zerstört.

Die Gefangenen- und Beutezahlen auf Kreta erhöhen sich weiter.

In Nordafrika nahmen Batterien des deutschen Afrikakorps feindliche Fahrzeugansammlungen bei Tobruk sowie mehrere im Hafen liegende britische Transporter unter wirksames Feuer. An der Sollum-Front wurde ein feindlicher Stoßtrupp abgewehrt. Deutsche Flakartillerie und Jagdflieger wehrten am 2. Juni britische Angriffe auf einen Flugplatz bei Tobruk ab und vernichteten drei der angreifenden feindlichen Jagdflugzeuge.

Der Feind versuchte in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden vergeblich, in die besetzten Gebiete einzufliegen. Es kam hierbei zu verschiedenen Luftkämpfen, in deren Verlauf sechs feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen wurden. Ein einzelnes Flugzeug drang bis nach Schleswig-Holstein vor.

Während der Nacht flog der Feind weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 5. Juni. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat das Feuer unserer Artillerie in den Verteidigungsanlagen von Tobruk beträchtlichen Schaden angerichtet. Unsere Flugzeuge haben erneut Schiffe und Anlagen dieses Stützpunktes bombardiert.

Im Aegäischen Meer haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 4. die Insel Rhodos bombardiert und einigen Schaden verursacht.

In Ostafrika wurden im Gebiet von Galla und Sidamo feindliche Kräfte durch eine gemeinsame Aktion zweier Kolonnen in die Flucht geschlagen. Ein weiterer Angriff unserer Kolonialabteilungen hat dem Nigeria-Regiment schwere Verluste beigebracht. Unsere Jäger haben eine Hurricane abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde durch MG-Feuer abgeschossen.

Ritterkreuz für den Schuß auf „Hood"

Verdiente Anerkennung für Korvettenkapitän Schneider

Berlin, 5. Juni. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf den ihm durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, vorgelegten Antrag des Flottenchefs, Admiral Lütjens, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Korvettenkapitän Schneider, dem 1. Artillerieoffizier des Schlachtschiffes „Bismarck". Die Verleihung erreichte Korvettenkapitän Schneider auf funkentelegraphischem Wege. Er hat durch den glänzenden Einsatz der schweren Artillerie des Schiffes den britischen Schlachtkreuzer „Hood" bereits nach fünf Minuten vernichtet und anschließend sofort nach dem Zielwechsel auf das britische Schlachtschiff „Prince of Wales" Treffer erzielt, die den Feind zum Abdrehen zwangen.

Korvettenkapitän Adalbert Schneider wurde am 10. März 1904 in Halle geboren. Am 30. März 1922 trat er als Freiwilliger in die Kriegsmarine ein. Nach der Fähnrichszeit auf dem Linienschiff „Hannover" und nach einem Kommando als Leutnant zur See auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" kam er als Wachoffizier zur Torpedobootswaffe. 1934 bis 1936 hatte er ein Kommando als Artillerietechnischer Offizier auf dem schweren Kreuzer „Deutschland"; während dieser Zeit erfolgte seine Beförderung zum Kapitänleutnant. 1937 war er als Artillerieoffizier auf dem Kreuzer „Nürnberg" und wurde anschließend in das Oberkommando der Kriegsmarine als Referent berufen. Dann wurde der 1938 zum Korvettenkapitän beförderte Offizier 1. Artillerieoffizier auf dem Schlachtschiff „Bismarck".

Zwei verdiente Generalstabsoffiziere

Berlin, 5. Juni. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor von Greiffenberg, Chef des Generalstabes einer Armee; Oberst i. G. Zeitzler, Chef des Generalstabes einer Panzergruppe.

Generalmajor von Greiffenberg, zu Beginn des Krieges Chef der Operationsabteilung im Generalstab des Heeres, hat an den großen Erfolgen des Heeres in den Feldzügen gegen Polen und Frankreich hervorragenden Anteil. Seine großen Fähigkeiten kamen erneut bei der Durchführung des Balkanfeldzuges zum Ausdruck, bei dem er sich als Chef des Generalstabes der Armee des Generalfeldmarschalls List besondere Verdienste erwarb.

Oberst i. G. Zeitzler, Chef des Generalstabes einer Panzergruppe, hat sich nach dem Polenfeldzug im Westfeldzug besondere Verdienste erworben. Mit unerhörter Tatkraft und Vertrauen auf das Gelingen traf er die erstmalige Vorbereitung einer Panzerbewegung bisher nie dagewesenen Ausmaßes, die zum vollen Erfolg führte. Wie im Westfeldzug, so zeichnete er sich auch in dem Balkanfeldzug durch rücksichtslosen Einsatz der eigenen Person besonders aus.

Schwierigkeiten auf den Philippinen

(Eigene Meldung des „HB")

Neuyork, 5. Juni.

U.P. zufolge bewies Roosevelt seine Aufmerksamkeit gegenüber Fernostfragen durch eine weitere Konferenz mit Bundesrichter Murphy, wobei angeblich die Philippinen-Frage das Thema ist. Der soeben aus Niederländisch-Indien eingetroffene holländische Außenminister van Kleffens wohnte der Konferenz bei. Dies sei das zweitemal innerhalb einer Woche, daß Murphy in einer Sonderkonferenz bei Roosevelt verweilte. U.P. erblickt darin den Beweis für die Gerüchte, daß Roosevelt den Oberkommissar der Philippinen, Sayre, abberufen wolle, weil sich zwischen ihm und der Regierung von Manila Reibungen ergaben.

In Kürze

Beisetzung Wilhelms II. in Doorn. Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. wird entsprechend seinem eigenen Wunsche in Doorn beigesetzt werden. Die Beisetzung findet am Montag statt.

Luftangriff auf Alexandria. Wie Reuter aus Kairo meldet, wurde in der Nacht zum Donnerstag auf Alexandria ein Luftangriff durchgeführt. Bei dem Angriff seien über hundert Personen getötet worden.

Großmufti in Teheran. Nach italienischen Meldungen traf, vom Irak kommend, der ehemalige Großmufti von Jerusalem, Amin el Husseini, in Teheran zur Aufnahme wichtiger politischer Besprechungen ein.

Anschlag auf den Präsidenten der Republik Chile. Anhänger der chilenischen Volkspartei drangen mit Feuerwaffen in das Direktionshaus der Radikalen Partei, in dem die Leitung der Radikalen Partei unter Führung des Präsidenten der Republik, Professor Pedro Aguirre Cerda, versammelt war. Fünf Mitglieder der Radikalen Partei wurden schwer verletzt, der Vorsitzende der Versammlung, Fernando Pinto, wurde getötet. Die Polizei schritt zu zahlreichen Verhaftungen.

Heute vor einem Jahr

Durchbruch durch die Weygand-Linie

Die Weygand-Linie auf der ganzen Front durchbrochen.

In der Nacht zum 6. Juni erfolgreiche Luftangriffe auf britische Flugplätze. Zerstörung des norwegischen Senders Ingöy bei Hammerfest durch Bombenangriffe. Großangriff auf den Hafen Cherbourg.

MARCHIVUM

Glosse des Tages

Wolle so und so

Auch England hat nun seine Kleiderkarte. Selbstverständlich dem deutschen Vorbild nachgemacht. 66 Punkte für ein Jahr. Und einen Hauptspaß hat sich Churchill dabei noch geleistet, der notiert werden muß. Er ließ die Karte „völlig überraschend" einführen. Da sollen die boshaften Deutschen kommen und wieder wie bei den Lebensmittelkarten behaupten, es sei alles schon seit Wochen durchgesickert gewesen, so daß sich die Plutokratenkaste bequem habe eindecken können. Diesmal hat es der weitere Kreis der Geldleute „bestimmt nicht gewußt". Die Ladies and Gentlemen aus den feinen Londoner Westvierteln mußten also am Pfingstfest auf die berüchtigten großen Trödelmärkte des Londoner Nordens und Ostens rennen und sehen, was noch schnell eingeholt werden kann. In kurzer Zeit, so berichten schwedische Journalisten aus London, war auf diesen Märkten an Pfingsten trotz strengster Polizeiaufsicht der schwunghafteste Handel in alten und neuen Stoffen ohne Punkte im Gange. Wir glauben das ohne weiteres, denn im alten und neuen Textilgeschäft sitzen auch in England zuverlässig „unsere Lait", die händereibend die feine Massenkundschaft empfangen und bedient haben mögen. Ein Altkleiderhändler habe erklärt, so erzählt eine Londoner Zeitung, noch nie so elegante Kundschaft in seinem Laden gesehen zu haben. Die Ladies hätten dutzendweis seine Glanzstücke, kaum getragene Abendkleider verarmter Leute, gekauft und erklärt, als Nachthemden könnten sie in Kriegszeiten schon noch getragen werden. Da soll noch einer sagen, die englischen Plutokraten spürten nichts vom Krieg, wenn sie ihre Nachtgarnituren schon aus zweiter Hand beziehen. Und damit es auch ja alle merken, wie man das Gesetz umgehen kann, veröffentlicht Daily Mail den Vorschlag an die englischen Schneider, neue Anzüge zu schneidern, sie einige Stunden selber zu tragen und dann als „gebraucht" zu verkaufen, ohne Punkte natürlich, dafür aber mit einem kleinen Gefälligkeitsaufschlag in Pfunden.

Auch dieser Schwindel wird den Herrschaften noch vergehen, denn Wolle kommt nicht mehr nach England herein. 4,5 Millionen Ballen lagern in Australien, Neuseeland und Südafrika, das Doppelte eines gewöhnlichen englischen Jahresverbrauches in den Fabriken von Lancashire. Aber dazwischen ist viel Salzwasser, das der Wolle nicht gut tut, und in Australien sitzen die Farmer auf ihrem riesigen Wollüberschuß, betrachten ihre neue Kleiderkarte und können „in die Wolle geraten" über die neuesten Verlustlisten aus Griechenland und Kreta.

Bardossy beim Duce. Der Duce hat in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano den ungarischen Ministerpräsidenten Bardossy empfangen und hat sich mit ihm über anderthalb Stunden in herzlicher Weise ausgesprochen. Am Abend gab Mussolini zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten einen Empfang.

Atlantikschlacht und Mittelmeerkrieg

Englands Todeskampf vor dem Suez-Kanal / Der italienische Beitrag zur Niederwerfung Englands

Rom, Ende Mai 1941.

Die Stunde der Entscheidung für England naht; unerbittlich ist der Zugriff der deutschen Wehrmacht, Luftwaffe und Kriegsmarine. Tag für Tag sinkt unersetzlicher Schiffsraum auf den Boden des Meeres. In diesem Ringen sehen wir Deutsche in erster Linie den atlantischen Kriegsschauplatz, die entscheidenden Zufahrtswege aus Amerika. Von Rom aus gesehen verschiebt sich etwas das Schwergewicht. Es wird stärker in das Mittelmeer verlagert. Bei dieser römischen Blickrichtung spielen die tatsächlichen Vorgänge nicht eine so wesentliche Rolle wie die neuen Ausblicke, die sich bei der Veränderung der gesamten Kriegslage auch für die Zukunft ergeben. Dabei waren die Ereignisse am Mittelmeer in den letzten Wochen bedeutend genug. Von den versenkten 1 Mill. Tonnen Schiffsraum entfiel ein wesentlicher Teil auf die Schiffe, mit denen die Engländer ihren überstürzten Rückzug aus Griechenland bezahlen mußten.

Aber gerade das erscheint von Rom aus gesehen als bedeutungsvoll, daß die Engländer sich in das griechische Abenteuer eingelassen haben, einlassen mußten, nicht um die britische „Ehre" zu retten, wie Winston Churchill und Eden nachträglich beschönigend erklärten, sondern weil hier Lebensnerven des britischen Weltreiches berührt werden. Churchill selbst hat dann angekündigt, daß von nun an England keinen Schritt mehr zurückweichen könne, sondern bis zum Tode kämpfen wolle. In diesem verzweifelten Versprechen, das allein das Parlament zum Vertrauensvotum bestimmte, liegt die Erkenntnis enthalten, welche Bedeutung dem Mittelmeer für das Empire zukommt.

England hat seit den Tagen der Königin Elisabeth gegen jede Macht Krieg geführt, die ihm an der Rheinmündung gefährlich werden konnte. Nach einander waren Spanien, Holland, Frankreich und Deutschland seine Feinde. Das englische Ziel blieb jedoch stets das gleiche. Nicht so klar erscheint seine Politik im Mittelmeer. Seitdem England in diesem Meer aufgetreten ist — und da können wir als Wendepunkt das Jahr 1704 ansehen, da eine britische Flotte im Spanischen Erbfolgekrieg Gibraltar besetzte — hat es nie mit einer auch nur gleichstarken feindlichen Flotte zu rechnen gehabt. Sein Ziel war zunächst die Uebertragung des Kampfes gegen Frankreich aus dem Atlantik ins Mittelmeer, sodann die Verhinderung des Aufstieges Italiens und zuletzt die Absperrung Rußlands durch dessen Zurückdrängen vom Bosporus. Der Weltkrieg war kein Mittelmeerkrieg, sondern ein Krieg auf dem Balkan mit dem doppelten Zweck, das Vordringen der Mittelmächte nach Südosten und über die Türkei nach Afrika und Asien zu verhindern und sodann den Riegel zu sprengen, der die Westmächte von ihrem Verbündeten Rußland trennte.

Das müssen wir uns vor Augen halten, um die entscheidende Wendung zu würdigen, die durch den Eintritt Italiens in den Krieg herbeigeführt wurde; denn jetzt bekam England einen richtigen Mittelmeerkrieg. Es bekam ihn noch dazu unter den erschwerenden Verhältnissen, daß im Westen Frankreich zusammenbrach, so daß es allein den Krieg im östlichen Mittelmeer zu führen hatte. Dieser Krieg spielt sich nicht mehr an den Randgebieten des englischen Weltreiches ab, sondern an der Stelle, an der die Verbindung des gewaltigen unorganischen Besitzes in Südasien und Ostafrika mit der Seemacht in den europäischen Gewässern hergestellt werden soll. Als Ende des 18. Jahrhunderts Napoleon nach Aegypten fuhr, beleuchtete diese kühne Tat wie ein Blitz die Möglichkeiten, die die vorderasiatische Landbrücke für die Herrschaft in Indien haben könnte. Seit jener Zeit hat England aufmerksam alle Ereignisse in diesem Raume verfolgt.

Solange die Verkehrsbedingungen so schwierig waren, daß der Landweg für kriegerische Operationen großen Stils ausschied, begnügte sich England, seinen Einfluß nicht durch eine andere europäische Macht durchkreuzen zu lassen. Dann schob das moderne Eisenbahnwesen Europa, zuerst Rußland, dann sogar Mitteleuropa, immer enger an Vorderasien heran. Die Eröffnung des Suezkanals, gegen dessen Bau England sich lange gewehrt hat, veranlaßte London, sich auch dieses Landes zu bemächtigen. In mehr als hundert Jahren hat Großbritannien sich so eine Machtstellung in Vorderasien aufgebaut, die äußerlich imponierend erschien. Auf ihr beruhte in nicht geringem Umfange die Sicherheit seiner Herrschaft in Indien. Dabei waren die Mittel, die es selbst in Vorderasien einzusetzen hatte, sehr gering. Es war mehr ein Netz von Verträgen, die die Araber in den Dienst der britischen Politik stellen sollten. Getragen wurde diese Machtstellung durch die im Mittelmeer versammelte englische Kriegsflotte.

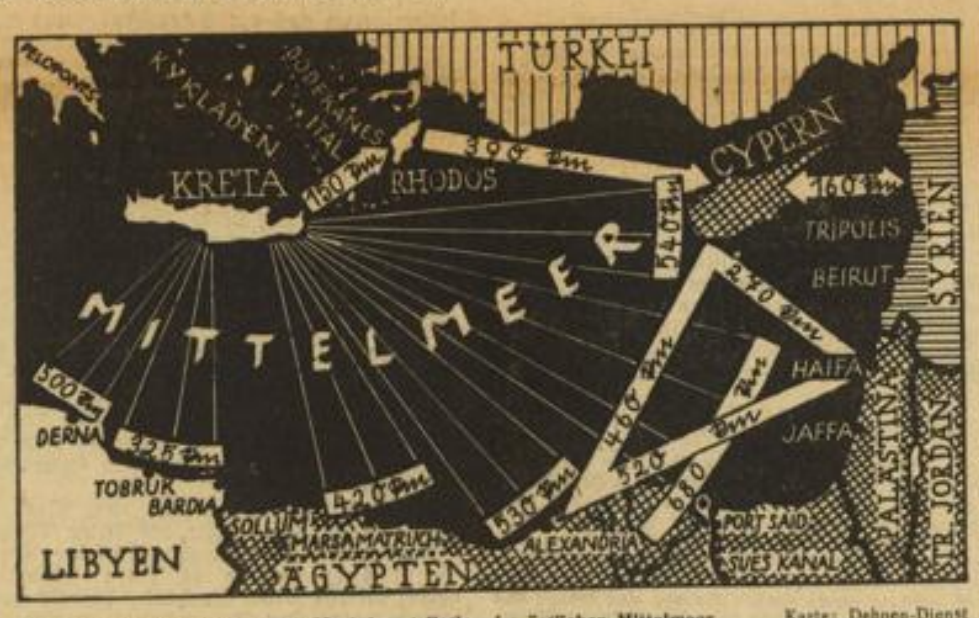
Der Mittelmeerkrieg legte diese Flotte fest, band sie an die gefährdetsten Punkte und verhinderte die Ausnutzung der Seeherrschaft. In diesem Augenblick mußte es sich zeigen, auf wie schwachen Füßen die englische Vormachtstellung im gesamten östlichen Mittelmeerraum stand. Gerade die Völker, die das nicht einsehen wollten, die aufgehetzt durch britische Versprechungen und verblendet durch den Ruf der englischen Mittelmeerflotte ihr Schicksal mit dem Großbritanniens verbanden, mußten diese Erfahrung am eigenen Leibe machen, die Griechen und die Serben. Der Anschauungsunterricht, den dabei die deutsche Wehrmacht erteilte, wirkte sich jedoch im gesamten Raum des östlichen Mittelmeeres aus.

Die ganze Stellung Englands im Vorderen Orient ist ins Wanken gekommen, und damit die Grundlage des Weltreiches. Was soll aus ihm werden, wenn sich zwischen das Mutterland, dem Sitz der Seemacht, und den Besitzungen und nun den Indischen Ozean, eine feindliche Macht einschiebt. Die Sperrung des Suezkanals wäre schon ein schwerer Schlag für England. Aber was würde es erst bedeuten, wenn der Suezkanal in die Hände eines entschlossenen Feindes fallen würde? Die Auflösung des englischen Einflusses im Vorderen Orient wäre dann nur das Vorspiel — und das Vorbild — zur Auflösung des britischen Weltreiches überhaupt gewesen. Winston Churchill hat das deutlich erkannt, als er davon sprach, daß England bis zum Tode für den Suezkanal kämpfen werde.

So steht der Kampf im Mittelmeer durchaus gleichberechtigt neben der Schlacht im Atlantik. Italien ist stolz darauf, durch seinen Eintritt in den Krieg die entscheidende Wendung im Süden Europas herbeigeführt zu haben und, zusammen mit den deutschen Truppen, den Krieg an die Nervenzentren der einst allbeherrschenden Seemacht herangetragen zu haben. Mit dem Zusammenbruch der englischen Stellung eröffnen sich Aussichten für Italien, die über das ursprüngliche Ziel der Befreiung des Mittelmeeres von der britischen Vorherrschaft hinaus gehen. Die Neuordnung auf dem Balkan zeigt das deutlich an. Zunächst aber gilt für Italien wie für das verbündete Deutschland die eine Parole: Siegen! Dazu tragen die Ereignisse im Mittelmeer ein gutes Teil bei.

Dr. Ernst Samhaber

Führer und Duce am Brenner — Presse-Hoffmann



Die Verengung der britischen Machtkonstellation im östlichen Mittelmeer — Karte: Dehnen-Dienst

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

22. Fortsetzung

War in den Augen Hans Bürkners nicht ein vorsichtiges Abtasten der Schönheit Renates gewesen? War es nicht, als hätte er mit dem Gedanken gespielt... Unsinn!

Aber jetzt, wenn Renate wieder sehen konnte...

„Her Doktor, ich muß Ihnen etwas sagen...", zerriß die Stimme Hans Bürkners diesen Gedanken.

Matthias Grundt, der am Schreibtisch gestanden hatte, fuhr herum.

Gab der Junge keine Ruhe? Wollte er wieder davon anfangen, daß er nun in der Lage sei, Renate die Sehkraft wiederzugeben? Was ging das ihn an?

Es war übrigens, fiel Matthias Grundt jetzt ein, Bürkners erster Gedanke gewesen, als er erfuhr, daß die Operation an Götting geglückt sei: Renate!

Glaubte der Junge etwa, dann...

„Behalten Sie Ihre Weisheiten für sich, Bürkner!" kam es so ablehnend von Matthias Grundts Lippen, daß Hans Bürkner den Chef erstaunt anblickte. „Den Zeitpunkt einer Behandlung meiner Frau müssen Sie schon mir überlassen!"

Hallo! Was hieß denn das? Doktor Grundt machte eine Entdeckung, erprobte diese Entdeckung praktisch, hatte einen hundertprozentigen Erfolg — und nun auf einmal war er gereizt, weil er, Hans Bürkner, sich erlaubte, im ersten Impuls der Freude ihn an seine blinde Frau zu erinnern, deren Leiden er durch diese Entdeckung beheben konnte?

„Ich hatte nicht die Absicht, Ihnen einen Zeitpunkt über die Behandlung Ihrer Gattin vorzuschreiben, obwohl meiner unmaßgeblichen Ansicht nach bei einer solchen Angelegenheit über diesen Zeitpunkt kein Zweifel vorliegen dürfte!" erwiderte er in einem Ton, in dem deutlich sein Erstaunen über die Art zum Ausdruck kam, in der der Chef ihn ungerechtfertigt anfuhr. „Was ich Ihnen sagen wollte, Herr Doktor, bezog sich auf etwas anderes. Gestern abend war Ihre erste Gattin hier!"

Was Hans Bürkner da ganz ruhig aussprach, war so ungeheuerlich und kam so gänzlich unerwartet, daß Matthias Grundt es nicht sofort begriff, daß er meinte, genarrt worden zu sein von einem Hörfehler.

Er starrte seinen Assistenzarzt an. „Wer... war hier?"

„Ihre erste Gattin! Gegen halb neun Uhr abends! Sie verlangte mich zu sprechen und versuchte mich, als ich sie — ohne zu wissen, wer sie war — borließ, auszufragen über Ihre jetzige Ehe!"

„Und?" Matthias Grundt stellte diese Frage unbewußt. In seinem Gehirn wirbelte es durcheinander von chaotischen Gedanken.

„Ich habe mich nicht ausfragen lassen!" erwiderte Hans Bürkner lächelnd.

Matthias Grundts Hände umklammerten die Schreibtischkante. Doris war zurückgekommen? Doris...?

Als er den Namen dachte, hatte er das Gefühl, an einen ganz fremden Menschen erinnert zu werden, aber an einen Menschen, der ihm irgendwie Schaden zufügen wollte.

Bald sieben Jahre lagen zwischen dem Tage, an dem sie ihn verließ, und heute... Und...?

„Danke!" Sinnlos sprach er das Wort aus.

Hans Bürkner merkte, daß es besser sei, den Mann dort jetzt allein zu lassen. Er ging hinaus, ohne daß es Matthias Grundt auffiel.

Matthias setzte sich.

Was bewog Doris, plötzlich wieder aufzutauchen? Was bewog sie, hierherzukommen und sich gerade an Bürkner zu wenden? Was führte sie im Schilde?

Er versuchte, ganz ruhig nachzudenken.

Mit Doris verband ihn nichts mehr. Was er einmal für sie empfand, war tot.

Das mußte sie genau wissen... was also wollte sie von ihm? Warum kam sie?

Nach seiner jetzigen Ehe hatte sie sich erkundigt? Ihr war also bekannt, daß er wieder verheiratet war! Ihr war bekannt, daß...

An der Tür klopfte es.

Er fuhr herum.

Doktor Bürkner stand im Rahmen der Tür.

„Herr Doktor, Ihre... erste Gattin ist da!" sagte er.

In Matthias Grundt schlug eine jähe Lohe hoch.

Er nickte nur.

Gut so, daß sie kam!

Auf diese Weise hatte er sofort Gelegenheit, reinen Tisch zu machen!

Ihm war entgangen, daß Hans Bürkner die Tür wieder geschlossen hatte, war jeder Begriff für die Zeitspanne abhanden gekommen, die zwischen diesem Augenblick und dem lag, in dem sich die Tür wieder öffnete.

Er sah nur plötzlich Doris vor sich stehen.

Mit einem Lächeln trat sie ein, mit einem Lächeln kam sie ihm entgegen.

Er starrte sie an. Sein Gesicht war erschreckend bleich. Tief eingegraben lagen zwischen seinen Brauen zwei senkrechte Falten.

Mit diesem selben Lächeln war sie immer in dies Zimmer getreten, wenn sie vor sieben Jahren gekommen war, um ihn abzuholen... wenn sie gekommen war, um hinter seinem Rücken Maverhofer begrüßen zu können!

Nicht ein Zug hatte sich in ihrem Gesicht verändert. Es war noch dasselbe faszinierende Gesicht mit dem schön gezeichneten Mund, den schmalgeschwungenen Augenbrauen, den eigentümlichen Augen, in denen immer eine heimliche Lockung zu schimmern schien.

Er sah ihre ausgestreckte Hand.

Und krallte seine Fingernägel in die Tischkante.

„Was willst du?", kam es von seinen Lippen, und seine Stimme klang heiser, als müsse er sich jedes einzelne Wort abringen.

„Willst du mir nicht wenigstens erst guten Tag sagen?" hörte er sie sprechen — und ihre Stimme hatte noch genau denselben vibrierenden Unterton, der jedes ihrer Worte mit jenem unbestimmbaren Etwas erfüllte, das ihn früher einmal hinriß.

„Was du willst, habe ich gefragt!" stieß er hervor.

Sie lachte.

„Höflich bist du Damen gegenüber immer noch nicht! Ich glaubte, du hättest es im Laufe der Zeit gelernt, wie man Damen behandelt! Was ich will? Vor allem trieb mich das Verlangen, dich einmal wiederzusehen!"

„Du liebst noch immer Ueberraschungen!" zwang er sich, zu sprechen.

„Ich bin überhaupt in jeder Beziehung dieselbe geblieben, Matthias!" sagte sie. „Nur in meinen Empfindungen hat sich einiges geändert. Ich habe inzwischen eingesehen..."

„Ich bin nicht neugierig auf deine veränderten Empfindungen!" unterbrach er sie brüsk und spürte, wie schwer es ihm fiel, alles zu unterdrücken, was ihn zu Unbesonnenheiten hinreißen könnte. „Ich ersuche dich nur, dies Haus unverzüglich zu verlassen!"

Das Lächeln um ihren Mund erstarb.

„Matthias, ich weiß, daß ich mich damals dir gegenüber gemein benommen habe!" sagte sie leise. Es war die gut eingeübte Stimme einer Schauspielerin, deren Wirkung oft genug erprobt worden war. „Und du darfst mir glauben, daß ich darunter sehr gelitten habe..."

Jetzt war er es, der lachte. Ein heiseres, bitteres Lachen, mit dem sich der Sturm in seinem Innern Luft machen wollte.

„Du hast gelitten? Das... das ist ja wundervoll! Doris Heydt hat gelitten! Man sieht es dir an, die Spuren des Leidens sind in deinem Gesicht unauslöschlich eingegraben! Hat dich Maverhofer wenigstens in deinem Leid getröstet?"

Sie senkte den Blick. Das zarte Blau, mit dem die Lider geschminkt waren, paßte ausgezeichnet zu dieser Geste.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Fieber auf der Rampe

Von Sigismund v. Radecki

Fünf Jahre lang hatte ich nicht Theater gespielt, sondern an meinem Schreibtisch gesessen. Ich lebte so gemütlich! Plötzlich wurde ich angerufen: „Wollen Sie für den Schauspieler M. einspringen? Probe heute vormittag ½12, Auftreten heute abend." — „Gern", sagte ich.

Das muffige Dunkel des Zuschauerraums erstreckte sich ins Unendliche, wie das „dunkle Zimmer" meiner Jugend, wo Gespenster hokken konnten. Sah man nach oben, so erblickte man quer eine Stahlbrücke wie von einem Kohlenkran, und darüber, in schwindelnder Höhe, die Maschinerie des Schwindels an Schnüren aufgehängt — wahrscheinlich Sonnenuntergänge, Paläste, Räuberhöhlen und Felslandschaften — wie Fallbeile aneinandergereihte Illusionen. Auf der Bühne aber standen ein paar Menschen in Straßenkleidern, noch etwas mürrisch ob des entgangenen Morgenschlummers, und markierten notdürftig die paar Gänge und Stichworte, welche meine Episodenrolle zum Anlehnen brauchte. Dann ging ich nach Hause und lernte meinen Text.

Die Garderobe abends erinnerte an Frisiersalon. Ich sah im blendenden Spiegel, wie mir mein Gesicht mit einer fettigen Masse eingerieben wurde, bis es schrecklich glänzte. Dann zog man darüber mit dicken weichen Griffeln rote, blaue, gelbe und weiße Striche und verrieb sie wieder übers Ganze, daß ich mich ansah und fragte: Hat meine Mutter mich dazu geboren? . . . Dann legte man mir ein krebsrotes Kostüm an und sagte fröhlich, daß alles fertig sei. Ich solle mich auf der Hinterbühne bereithalten, mein Auftritt komme bald.

Als ich die Eisentreppe zur halbdunklen Hinterbühne hinabstieg, angezogen wie ein Narr, war ich bereits recht traurig. Ich wußte ja nicht, daß mir das schwerste Los in puncto Lampenfieber zugefallen war: erstens in eine bereits fertige Vorstellung einzuspringen, zweitens als Neuling, und drittens gleich mit einem großen Auftrittsgang auf die Bühne! Leise ging ich hinter den Holzplatten der Kulissen auf und ab, denn hier war alles totenstill gegen das Geschrei in der Garderobe. Draußen auf der Bühne wurde irgendwas laut gesprochen, und dazwischen hörte man zuweilen so einen merkwürdigen, unartikulierten Lärm, als ob tausend Menschen zugleich sich die Nase schnauben oder kichern . . . ah, das Publikum! Ich stellte mir dieses tausendköpfige Tier vor, das heißt, es stellte sich mir vor; es war, weiß Gott, eine Zwangsvorstellung! Ich dachte an die riesige Maschinerie des Stückes, und jetzt kam alles darauf an, daß ich diese Gänge und Worte richtig brachte — sonst, ja, was sonst? — sonst brach alles zusammen . . .! Ich legte mein Ohr an die Kulisse: um Gottes willen, mein Stichwort kam immer näher, immer näher. Mit klappernden Zähnen sagte ich mir Fetzen meiner Rolle auf. Was war das? Ein Wort fehlte! Ich riß das Textpapierchen aus der Tasche und las, und verstand kein Wort . . . Und derweil redeten die da auf der Bühne immer weiter, nur ein Erdbeben konnte mich noch retten. Diese Qual kann nur empfinden, wer sie durchgemacht hat. Ich beabsichtigte ganz ernsthaft, mir gleich nach der Szene das Leben zu nehmen oder doch mindestens Eremit zu werden. Du Narr, wozu bist du in diese Hölle gesprungen, schoß es mir durchs Herz, und du lebtest vorher so gemütlich . . . Und dazu war in der Zwerchfellgegend ein Gefühl, das an die Wurzel meiner Existenz griff. Der Sekundenzeiger trippelte nicht mehr in die Runde, sondern schritt, schritt ungeheuer auf mich zu! Und wieder riß ich meinen Text aus der Tasche, während die Angst mir mit Katzenkrallen übers Herz fuhr . . . Mich packte eine Wut auf dieses Publikum, das da draußen sorglos zuhörte und keine Ahnung von meiner Qual hatte — das, wenn es sie hätte, bloß um so neugieriger wäre . . . und dabei schauten mich noch verschiedene Schauspieler aus der Kulisse an, wie ich's machen würde . . . Dann war plötzlich das Stichwort da.

Der Inspizient packte mich und stieß mich ins Helle, auf die Bühne! (Seitdem weiß ich, daß Rennpferde im Finish die Peitsche als Erlösung empfinden.) Was ich da tat, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls guckten aus dem Dunkel Millionen rosa Kohlköpfe zu, gleich hinter den Lichtern, wie indiskret . . . Dabei soll ich nicht einmal schlecht gewesen sein. Jedenfalls brachte ich meinen Part hinter mich und setzte mich wie ein zu „lebenslänglich" Begnadigter. Nun war ja alles gut.

Doch seltsam, gerade in dieser Vorstellung geschah es, daß es wirklich nicht weiterging. Nicht meinetwegen — ich hatte ja bloß noch „stummes Spiel" —, sondern überhaupt. Ich hörte die Heldin dem Helden zuflüstern: „Um Gottes willen, retten Sie mich; ich kann das Lied wegen Grippe nicht singen. Ich kann's nicht! Bitte!!" (Das Lied nämlich, das sie im Stück jetzt gleich an der Rampe singen mußte.)

Darauf tat der Held etwas sehr Mutiges und Höfliches. Er machte einen „Sprung", das heißt er sprach sogleich den Text, der nach dem Liede kam. Nun gut: alle machten den Sprung mit; alle sprachen normal weiter. Nur hatte man eines nicht überlegt — daß jenes Lied mit seinem Drum und Dran zehn Spielminuten dauerte: die jetzt ausgefallen waren! Der Clou der Szene aber war das Eintreffen eines neuen Gastes. (Es war eine Räuberhochzeit, und der Gast der Polizeipräsident.) Und dieser mußte also um zehn Minuten früher zur Stelle sein, zu seinem Auftritt. Der Inspizient suchte ihn mit fliegender Lunge in allen Garderoben und konnte ihn nicht finden!

Und jetzt stelle man sich die Lage vor. „Richtiggehend" mußte es so gehen: Der Räuberaufpasser vor der Tür schreit entsetzt in die Bühne herein: „Der Polizeipräsident!" Alle Räubergäste verkriechen sich angstvoll hinter Tisch und Sofa. Nur der Held bleibt aufrecht — und der goldbordierte Würdenträger stampft dramatisch auf die Szene.

Aber der „Aufpasser" vor der Tür war ja ebenfalls nicht da; auch er hatte nichts von dem Sprung gewußt . . .

Doch von alledem ahnten wir nichts. Der Inspizient wird es schon machen, dachten wir. Nun mußte der Meldeschrei des Aufpassers kommen. Nichts kam. Das war entsetzlich. Etwas mußte geschehen. Plötzlich sehe ich, wie der Held improviso zur Tür geht, sie aufreißt und nun selber schreit: „Der Polizeipräsident!" —

(In der Hoffnung, ihn durch das Stichwort seines Auftrittes wenigstens heranzurufen . . .)

Darauf verkriechen sich die Räubergäste ordnungsgemäß hinter den Möbeln. Der Held steht und wartet. Keiner kommt. Die Tür steht schwarz und leer; bereit, sich mehrere Ewigkeiten so zu verhalten. Es vergehen fünf unendliche Wort-Sekunden, wobei die Million rosa Kohlköpfe-Publikum reglos zusieht.

Auf einmal fängt der Held laut zu lachen an. (Und er war für mich in dem Augenblick wirklich ein Held!) Und ruft den hinter den Möbeln Verborgenen zu: „Ich hab euch ja nur schrecken wollen — habe ja nur sehen wollen, was ihr machen würdet, wenn der Polizeipräsident wirklich käme! Ihr seid mir mutige Burschen, das muß man sagen. Kommt nur ruhig hervor, kriecht nur heraus, ihr feiges Pack . . ."

Die (in der Tat) Verängstigten kommen langsam hinter Tisch und Sofa hervor — und jetzt geht der Held wiederum zur Türe. (Er denkt: Jetzt muß der Kerl, der Polizeipräsident, doch schon wirklich da sein. Der Inspizient muß doch etwas gemerkt haben. Die Welt kann d ch nicht stillstehen!) Und reißt die Tür dramatisch auf und schreit wieder: „Der Polizeipräsident!"

(Doch hinten ist alles leer und schwarz und gleichgültig; wie ein Meer, wenn das Schiff versinkt.)

Und wieder verkriechen sich die Räuber auf das Stichwort. Die Million rosa Kohlköpfe schaut immer noch regungslos zu.

Und wieder improvisiert der Held mit übermenschlicher Anstrengung: „Ganz gut, ganz gut . . . Diesmal ging's schon besser mit dem Verkriechen. Ihr kommt allmählich in Uebung, meine Knaben. Nur immer so weiter. Wir wollen das gründlich durchprobieren, bis alles klappt. Also — aufgepaßt —"

(Jetzt geht er zum drittenmal zur Tür, der Held. Ich sitze derweil still und denke: Wann wird der Vorhang fallen müssen, wann? — wann? — so kann es doch nicht weitergehen! Und der Held — was in ihm vorging, weiß ich nicht, aber es muß so was wie Lampenfieber gewesen sein — der Held reißt die Tür auf und schreit): „Der Polizeipräsident!"

Und, o Wunder, gleich darauf stürzt der Polizeipräsident, noch hastig an der Uniform knöpfend, herein, wirklich — und tritt stampfend zur Tür herein!

Die Szene war gerettet. Nein, sie war sogar besser geworden! Denn die Million rosa Kohlköpfe spendete einen Lacher, was sie sonst an der Stelle nicht zu tun pflegte. Und das Beste: niemand unten im Publikum hat von dem ganzen Dreh auch nur das Geringste gemerkt!

Und das Allerbeste: als wir Schauspieler, noch ganz erschüttert, in die Garderobe stürmten, lag dort jemand ächzend auf dem schwarzen Wachstuchsofa. Jener Aufpasser nämlich, der von dem Sprung ebenfalls nichts gewußt hatte. Er war zu seiner normalen Zeit in die Kulisse getreten und hatte entsetzt festgestellt, daß sein Auftritt — jener Schrei „Der Polizeipräsident!", den er zu schreien hatte — längst vorüber war. Und so glaubte er, daß er sich verspätet habe, daß es seine Schuld sei. Und hatte mächtige Angst bekommen! Da dachte er, es sei für ihn am ratsamsten, gar nicht erst lange zu warten, sondern geschwind in die Garderobe zu laufen und dort auf dem Sofa zu seiner Entschuldigung Magenkrämpfe zu mimen.

So trafen wir ihn an: ächzend und in fürchterlichen Zuckungen. Aber wir wußten, daß er von dem Sprung nichts wußte, daß er fälschlich sich die Schuld gab und eben darum den Kranken markierte. Und darum trösteten wir ihn genießerisch und grausam: das sei doch nicht so schlimm mit den Magenkrämpfen, das würde bald vorüber sein! Doch er röchelte um so stärker. Dann sagten wir ihm trocken, kurz und schnell, wie die Sache wirklich gewesen war.

Sooo?! sagte er, richtete sich auf und war gesund. Jetzt hatten wir die Zuckungen. Er versuchte sich gar nicht einmal zu entschuldigen. Er stand auf und ging fort.

Nach Schluß lud mich der Theaterdirektor auf ein Helles ein. Dieses Stück war übrigens ein grausiges, und besonders auch meine Rolle. In den Vorstellungen bisher pflegten nach diesem Auftritt durchschnittlich sieben Menschen ins Couloir zu wanken — nicht wegen der Garderobe, sondern weil ihnen schlecht war. In meinem Falle aber, heute — seien es Stück er vierzehn gewesen. Auf diese vierzehn hin beschloß ich, es am nächsten Tage doch noch zu versuchen. Und dann spielte ich es an die hundertmal. Aber dieses nichtnutzige Gefühl vor dem Auftreten bin ich bei der Rolle nie ganz los geworden. Es hatte sich beim erstenmal zu tief in die Seele gebrannt. Das ist so ungefähr Lampenfieber.

Kleiner Kulturspiegel

Von den Bühnen

Im Alter von 52 Jahren verstarb unerwartet Staatsschauspieler Arthur Anwander von den württembergischen Staatstheatern, seit 32 Jahren an den früheren Hoftheatern, den heutigen Statstheatern wirkend. Als gebürtiger Schwabe gehörte er zu den wenigen Schauspielern, die die heimische Mundart meisterten. Daß er im Schwabenfilm und im Schillerfilm mit das schwäbische Element zu vertreten hatte, soll bei diesem letzten Gedenken ebenfalls in die Erinnerung zurückgerufen werden.

Tanz

Der Oberbürgermeister von Metz hat im Zuge des kulturellen Aufbaues der lothringischen Hauptstadt eine Tanzakademie gegründet, die dem Stadttheater Metz angegliedert wird. Die Akademie enthält Klassen für Kunsttanz und Ballett.

Schrifttum

Der von der Stadt Wien gestiftete Raimund-Preis wurde erstmalig verliehen, und zwar an Hermann Stuppaeck für dessen lyrisches Werk „Unter dem wachsenden Mond", Ingeborg Teuffenbach-Kapra für die lyrische Sammlung „Saat und Reife", an die Dramatiker Hans Baumann für das Drama „Alexander" und Rudolf Kremser für das im Jahre 1939 im Deutschen Volkstheater aufgeführte Trauerspiel „Der Komet".

Der nationale Preis für Literatur ist vom Preisgericht, das durch den spanischen Erziehungsminister ernannt worden war, dem Kunstkritiker Jose Frances für seine Tragödie „Judith" zugesprochen worden. Frances ist Sekretär der Königlich-Spanischen Akademie.

Bücher zum Zeitgeschehen

In einem reich bebilderten Bändchen der Adler-Bücherei hat Major der Luftwaffe Richard Bolderauer, der frühere Sportschriftleiter des Gauorgans „Der Führer", unter dem Titel „Stoß in Englands Flanke" eine Anzahl der besten Tatsachenberichte über den Einsatz der deutschen Luftwaffe in Norwegen zusammengetragen. Richard Bolderauer gibt selbst in einem eigenen Beitrag eine knappe und doch umfassende Uebersicht über die Norwegen-Aktion, bei der sich die deutsche Luftwaffe unvergängliche Lorbeeren geholt hat. Er läßt dann Männer der Feder und des Faches, unter vielen anderen Dipl.-Ing. Richard Schulz, Major Cramm, Hauptmann Otto Pault und Hans Schimpke, zu Worte kommen. Ihre Beiträge geben zusammengefaßt ein anschauliches Bild von der Größe der Leistung im hohen Norden. Tagesbefehle des Führers, des Oberbefehlshabers der Luftwaffe und den Generals der Flieger Stumpff, ein zusammenfassender Bericht des OKW und eine Uebersichtskarte mit der Einzeichnung der einzelnen Aktionen ergänzen den Inhalt des ansprechenden, in Kupfertiefdruck hergestellten und bei Scherl verlegten Bändchens.

Ebenfalls mit dem Einsatz aller drei Wehrmachtsteile in Norwegen befaßt sich ein im Verlag F. Bruckmann, München, unter dem Titel „Unser Kampf in Norwegen" von Dr. H. H. Ambrosius, Kriegsberichter Fritz Dettmann, Karl Erck, Georg Engelbert Graf und Konteradmiral J. v. Lützow. Auf 224 Seiten mit sieben Karten und 61 Bildern geben Kriegsberichte, Dokumente, OKW-Berichte und eine zusammengefaßte Chronik eine klare Uebersicht über den Verlauf des „kühnsten Unternehmens der Kriegsgeschichte". Das Buch bedeutet durch seine Anlage und zusammenfassende Darstellung eine Bereicherung der einschlägigen Literatur. Wilhelm Ratzel.

Friedrich Stieve: „Wendepunkt der europäischen Geschichte"

Man spricht von dem „Buch der Geschichte", in dem jeder blättern kann. Wir bringen zu dieser Lektüre immer die neuen Erkenntnisse unserer Zeit mit. Wir beurteilen die Vergangenheit aus der Perspektive der Gegenwart. Wenn uns Erläuterungen zum Verständnis der Geschichte gegeben werden, so darf das nicht in der Form rein wissenschaftlicher Exegese geschehen, sondern der gemeinverständlichen Deutung, die dem Ansehen des Gelehrten bestimmt keinen Abbruch tut.

Friedrich Stieve hat die bestimmten Ereignisse, die Endpunkt oder Anfangsmotiv der gewaltigen Auseinandersetzungen der Völker waren und durch die Deutschland früher seine Stelle zugewiesen wurde, später nach seiner Einigung eine Etappe seiner Entwicklung erreicht wurde, in der Zeit vom Westfälischen Frieden bis zum Jahre der Machtergreifung ausgewählt. Von diesen Orientierungspunkten läßt sich das ganze Auf und Ab des europäischen Völkerlebens erkennen. Man kann darin auch die Konsequenz der deutschen Selbstbesinnung verfolgen, die zu der neuen Einkreisung führen mußte. Und an fast allen diesen Wendepunkten steht die Persönlichkeit eines Mannes, der entweder der gute oder böse Geist für das deutsche Vorwärtsstreben wurde. Der Genialität Bismarcks, die mit Rußland das damals notwendige Uebereinkommen erreichte, steht die geistige Beschränktheit eines Holstein gegenüber, der der eigentliche Urheber für die Kündigung des Rückversicherungsvertrages war. Mit Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, der in dem letzten Kapitel dieses auch dokumentarisch interessanten Buches (im Verlag Philipp Reclam, Leipzig, erschienen) behandelt wird, ist eine neue Epoche angebrochen, die auch in diesem Kriege weiterläuft. Wir würden bei Richelieus Testament wieder anlangen im sinnlosen Kreislauf, wenn wir in diesem Krieg nicht durchhielten. Das ist auch eine Erkenntnis, die aus dem aufmerksamen Lesen dieses Buches entsteht. Eine Reihe von Porträts der führenden Staatsmänner dieser Jahrhunderte ist diesem Bande eingefügt, dessen volkstümliche Fassung ihn der Allgemeinheit zu wertvollem Besitz empfiehlt. Dr. Karl Dammann.

Kameraden

Erzählung von Georg W. Pijet

Mit seinem strahlenden Gesicht stürzt der Gefreite Belzig aus der Schreibstube und knallt mit seinen dröhnenden Langschäftern versonnen zum Torweg hinaus. Sein Kamerad Heuer, der ihm entgegenkommt, kann gerade noch beiseitespringen, um nicht von ihm umgerannt zu werden.

„Mann, wat is denn mit dir los?"

„Urlaub hab' ich, Mensch!" ruft der Gefreite.

„Na sowat von Schweinebraten." Heuer kratzt sich versonnen die Stelle, wo einstmals seine letzten Haare wehten, und brummt dann leise: „Naja, warst ja seit einem halben Jahre nicht mehr bei Muttern und — bei Hannelore . . ." setzt er augenzwinkernd hinzu. „Gönn dir's, Fritze!"

„Gönn mir's sogar selber diesmal . . ." lacht Belzig und nimmt den Alten aufs Korn. „Na, und du? Willst du nicht nach Hause kommen?"

„Will . . . Will . . . Mensch, du weest doch, det ick seit meinem letzten Urlaub noch nicht recht warm jeworden bin hier uff dem französischen Mist . . ."

„Kommst ooch wieder mal ran, Maxe . . . ." lachte Belzig und klopfte des Alten Schulter.

Fritz traf Vorbereitungen für seine Abreise. Die Uniform wurde in einen festtäglichen Glanz versetzt, kleine Geschenke, private Eroberungen winzigster Art, wurden wohlweislich verpackt, und auch der geldliche Fundus wurde einer sorgsamen Ueberprüfung für wert erachtet. Fritz sparte und knapste die letzten Tage und unterließ es hartnäckig, die Kantinentür anzupeilen.

„Na, Hannelore, bald kannst du ihn abknutschen, deinen Fritze!" lachte der Obergefreite Heuer und faßte das kleine Bildchen, das an Belzigs Schranktür hing und ein herziges Mädel im mailichten Sommerkleid zeigte, wohlgefällig ins Auge. „So hat meine Frau auch mal ausgesehen und auf mich gewartet . . ."

Am nächsten Tage schweigt Heuer bei der Mittagstafel und rührt bedächtig seinen Löffel im Essen. Sein Nachbar stößt ihn an: „He, Heuer, ist dir 'ne Laus über die Leber gelaufen?" Aber der Alte rührt nur unablässig weiter in seinem Essen und brummt nur: „Det wäre wohl zu ertragen . . ." Damit sperrt er sich gegen jede weitere Auskunft.

Am Abend wird unter den Kameraden bekannt, daß es um Heuers Frau nicht gut stehe. Gar nicht gut. Das pocht in dem Obergefreiten wie ein Unwetter. Das reißt ihn aus den Fugen seiner bewundernswürdigen Ruhe und Geduld.

In der Frühe des nächsten Tages steht der Gefreite Belzig vor seinem Hauptmann. „Herr Hauptmann, Heuers Frau ist schwerkrank. Darf er an meiner Stelle in Urlaub fahren?"

„Sie wollen Ihren Urlaub opfern, Belzig?"

„Ich kann warten, Herr Hauptmann. Es ist nicht so schlimm."

„Anständig von Ihnen, Belzig. Heuer soll fahren. Schicken Sie ihn mir!"

„Herr Hauptmann, wollen Sie bitte Heuer nichts davon sagen, daß ich ihm meinen Urlaub dafür gegeben habe. Er würde es sonst nicht annehmen."

„Selbstverständlich. Soll geschehen." Der Hauptmann reicht ihm die Hand.

„Obergefreiter Heuer in der Schreibstube melden!" ruft der U. v. D. zur Tür herein. Heuer springt auf und wetzt schnurstraks hinüber. Zitternd und unruhig betritt er das Zimmer. Der Spieß tritt schmunzelnd auf ihn zu. „Sie fahren morgen in Urlaub, Heuer. Vierzehn Tage. Da ist Ihr Urlaubsschein. Wie ein Wirbel umkreisen die Worte den Soldaten, als er den Korridor zurückschwankt. „Donnerwetter, geschehen doch noch Wunder?" Dann steht er in der Stube und lacht von einem zum andern und schwenkt seinen Urlaubsschein über ihren Köpfen.

„Na, siehste, Maxe, jetzt bist du dran . . ." ruft Fritz.

„Dann fahren wir ja zusammen, Fritze . . ." lacht Heuer und umarmt den Kameraden.

„Ick fahr doch erst übermorgen, Maxe . . ." weicht Belzig aus.

„Wat? Du kannst wohl nicht mehr lesen. Ich weß doch janz jenau, wat uff deinen Urlaubsschein steht", trumpf Heuer auf, aber Belzig bückt sich rasch zu seinen Schuhen hinunter. „Du irrst dich, Maxe, übermorgen!"

Belzig brachte den Kameraden zum Auto. „Sehen wir uns zu Haus?" fragte Heuer. „Wenns klappt . . ." Gelassen schnalzte Belzig mit der Zunge. Dann schüttelte das Auto die fröhlichen Urlauber zusammen. Lange winkte Belzig dem scheidenden Kameraden nach. Dann stapfte er nach Hause. Eine weiche Melodie lag auf seinen Lippen und machte ihn fast glücklich.

Als Heuer durch die Sperre des heimatlichen Bahnhofs drängte, tauchte dicht neben ihm ein Mädelgesicht auf. Unruhig blitzten dessen Augen über die Gesichter der herausströmenden Soldaten. Licht schwankte in diesen Augen — strahlender Glanz der Erwartung. Heuer blieb stehen. Das war doch . . . Er schaute zurück und wartete, bis alle Urlauber heraus waren und das Mädchen noch immer nicht den Erwarteten gefunden hatte. So fest glaubte sie an das Kommen ihres Geliebten, daß sich nicht die kleinste hoffnungslose Geste in das gläubige Leuchten ihres Gesichtes zu schmuggeln wagte. Da trat Heuer von der Seite her auf sie zu und fragte etwas zögernd: „Sind Sie Fräulein Hannelore?" — „Ja!" stieß sie heraus. — „Sie warten auf Fritz? Fritz Belzig?" fragte der Urlauber. Sie nickte und forschte in Heuers Zügen. „Er kommt doch erst morgen!" — „Nein, heute!" erwiderte das Mädchen. „Er hat mir's doch geschrieben. Heute!" betonte sie selbstsicher und wies Heuer die Briefstelle treuherzig vor. „Das habe ich doch gewußt!" knurrte Heuer und drückte des Mädels Hände. „Der kommt nicht mehr, Fräulein Hannelore. Er hat mir wegen meiner kranken Frau seinen Urlaub geopfert und ganz heimlich hat es es gemacht, damit ich nichts merken solle. So einer ist Ihr Fritz! Aber wenn Sie wollen, kommen Sie mal zu uns, dann erzähle ich Ihnen soviel von Fritz, daß Sie meinen, er sitze leibhaftig bei Ihnen. Wollen Sie, Fräulein Hannelore?"

Sie nickte stumm und eine heimliche Freude überhauchte den verträumten Schein ihrer Augen. Eilig steckte er ihr seine Adresse zu und stapfte dann von glücklichen Gefühlen angerührt in seinen Urlaub hinein. „Ein Donnerkerl ist dieser Fritz. Läßt sein Mädel hier warten, nur um mir altem Kerl . . . Dieser Höllenhund, dieser gute, treue . . ."

Hauff-Pancola jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen

Nervöse Kopfschmerzen RHEUMA, NEURALGIEN werden wirksam u. nachhaltig bekämpft durch VAU-TABLETTEN mit dem Gallensäurefreien Vitamin B1
In Apotheken
HANS OTTO VOSS · HANNOVER
Druckschrift S. 2 über neuzeitliche Vitamintherapie kostenlos

Frau Hollas Baum

Der Holunder blüht. Er blüht in Gärten und auf Feldern. Seine großen, gelbüberhauchten weißen Scheiben überdecken meist die ganzen Kronen. Läßt sich der Holder doch kaum von einem zweiten Baum und Strauch in seiner fast leidenschaftlichen Blühfreudigkeit übertreffen.

Wenn schon der Holunder städtische Gärten nicht etwa meidet, so darf er doch recht als ein bäuerlicher Gesell gelten. Daß er ein ländliches Geschöpf ist oder doch als solches wohl von je empfunden wird, erhellt vor allem aus dem reichen Kranz von Legenden und Bräuchen, der ihn umschlingt. So nahm man an, im Holunder niste der gute Geist eines Hauses, in dessen Garten jener sich über den Zaun beuge. Ostara oder Freya oder Frau Holle, die gütige Beschützerin von Hof und Insassen, hat im Holunder ihren Sitz. Eine alte Bauernregel rät:

„Der Holler ist ein so edler Baum, daß man vor ihm den Hut abnehmen soll. An ihm ist alles nützlich, gesund und heilkräftig", wie die kundige Hilde Sieg in ihrem herrlichen Buch „Baum und Strauch, dir ewig heilverbündet" mitteilt. Wer sich vor einem schnell heraufgestiegenen und heftig sich entladenden Gewitter schützen möchte, kann das beruhigt unter einem Holunderstrauch tun, der von dem zündenden Blitz verschont bleibt. Dagegen soll man unter dem blühenden Holder nicht schlafen, da man sonst Not habe, wieder aus dem Schlummer ins Leben zurückzufinden. Auch über das irdische Dasein hinaus bleibt der Holunder dem Erdenbewohner ein treuer Beschirmer. Darum pflanzt man ihn in bäuerlichen Gegenden gern auch an die Mauern der Friedhöfe. Daß sich an einen solchen volkstümlichen und vielgeliebten Baum mancherlei Glauben von Hexen, Gespenstern, Wichten und Unholden knüpft, begreift sich leicht. Dabei zeitigte der Aberglaube allerdings manche seltsame Blüte. So nahm man an, die Rinde des Strauchs habe nur dann abführende Wirkung, wenn sie von oben nach unten abgeschält sei, während sie, von unten nach oben vom Stamm gelöst, als Brechmittel galt. „Auf diese Weise", schreibt Ludwig Kroeber in seinem „Neuzeitlichen Kräuterbuch", „sucht der Volksglaube die tatsächlich vorhandene, gleichzeitig abführende und brechenerregende Wirkung miteinander in Einklang zu bringen".

Auch heute noch spielt der Holder in der Heilkunde und in der ländlichen Küche eine große Rolle. Aus den Blüten bereitet man einen schweißtreibenden Tee, der geschätzt wird. Aus den rötlich schimmernden schwarzen Beeren kocht die Bäuerin — wohl auch manche Städterin — ein gesundes Mus. Aerzte des klassischen Altertums rühmen dem Gemüse aus jungen Blättern guten Einfluß auf die Galle nach.. Und wer einmal „Holderküchlein" aus den Blüten des so vielseitig nützlichen Baums gekostet hat, wird sich das nächste Mal gewiß darauf freuen, sofern er eine ländliche Küchengabe zu schätzen weiß. Endlich, den Vögeln unter dem Himmel wird in Jahren reicher Beerentracht der Holdersträucher eine leckere Tafel bereitet. Freilich, nicht allen gefiederten Gästen in Garten und Flur scheinen die Holunderfrüchte gleichermaßen zu schmecken — die aber unter ihnen, für deren Schnäbeln sie Ambrosia sind, die halten sich wacker an den Beerensegen vom Baum der Frau Holle.

Jodokus Vydt

Frauen sollen in Gaststätten nicht rauchen. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt mit, daß sie ihre Mitglieder angewiesen hat, in Zukunft weiblichen Personen in den Gaststätten keine Tabakwaren mehr zu verabfolgen, da die zur Verfügung stehenden Bestände den männlichen Rauchern vorbehalten bleiben sollen.

Die große Luxusniederlage für Südwestdeutschland

Mit dem Dichter August Becker in das Mannheim vor rund hundert Jahren

Von Ludwigshafen kommend zeichnet der Dichter August Becker in seinem 1858 zum ersten Male erschienenen Buche „Die Pfalz und die Pfälzer" uns ein Bild unserer Stadt, das in seiner fesselnden Art auch für uns noch lebendig genug ist. Was ihn zunächst als neu gegenüber seinen Jugenderinnerungen überraschte, war bereits das geschäftige Leben auf der Schiffsbrücke, die Ludwigshafen mit Mannheim verband. „Noch vor nicht langer Zeit", so fährt er aus, „war es stiller hier, und Mannheim bot von der Rheinseite aus eher das Bild einer alles Handels und Wandels entbehrenden Musenstadt dar, im Gegensatz zu der von jeher äußerst belebten Neckarseite. Erst seit Ludwigshafen sich aufgeschwungen, gewann diese Seite Mannheims das rege Leben, und erst seit der Aufhebung des Kölner Stapels ward Mannheim der bedeutendste Platz am Oberrhein".

„Hauptquartier der Pfalz"

Beträchtliche Zeit gehörte Mannheim bereits zu Baden, als Becker seine Pfalzreise schilderte. Aber als sehr wesentlich kann er doch die nach wie vor enge Bindung der Stadt an das Gebiet jenseits des Rheines hervorheben. „Die Bewohner der rheinpfälzischen Städte", sagt er, „betrachten sie als Hauptstadt der Pfalz, bringen über die Brücke ihre Früchte und machen hier ihre Einkäufe. Vor allem aber sieht jener reiche „Gebirgsadel" von der Haardt, die moderne Aristokratie der ganz bürgerlichen Rheinpfalz, aus den reichen Gutsbesitzern bestehend, Mannheim als die rechte Hauptstadt des Landes an. Hierher kommen sie besonders an den Sonn- und Festtagen mit der Eisenbahn oder mit eigenen Kabrioletts über die Lambsheimer Heide herüber, um der Vergnügungen und Zerstreuungen der einstigen Residenz teilhaftig zu werden, um hier ins Theater zu gehen, die Wirte reich zu machen, die Kaufläden zu besuchen und des Geldüberflusses los zu werden. Darum halten die Mannheimer aber auch gar viel auf die Ueberrheiner, die der Stadt erst das rechte Leben geben."

Bekanntlich war Mannheim beim Bau der wichtigen Bahn, die von Frankfurt längs der Bergstraße führte, in uns heute unverständlicher Kurzsichtigkeit benachteiligt worden. Statt die Bahn über die gewerbereiche, aufstrebende Stadt zu führen, hatte man nach der unbedeutenden Kolonie französischer Protestanten, Friedrichsfeld, den Schwerpunkt des Verkehrs verlegt und so Mannheim an einen erhebliche Schwierigkeiten bereitenden Abzweig gebracht. Um so größer war für Mannheim die Bedeutung der pfälzischen Eisenbahn, die noch in Ludwigshafen endete, weil hier einmal die bayerische Landesgrenze lag und zum anderen der Strom als unüberbrückbar galt. Handel und Gewerbe blühten in Mannheim. Die „eleganten und modernen Erzeugnisse" der Mannheimer Gewerbe konnten sich nach Becker „neben die der ersten deutschen Städte" stellen. So fand er: „Mannheim ist die große Luxusniederlage für das ganze südwestliche Deutschland". Ein gewisses Erstaunen und wohl auch — im Hinblick auf manche andere Zeugnisse — Zweifel aber wird ein anderes Lob, das er Mannheim zollte, finden. Er meint, es sei „die reinlichste, sauberste Stadt, die man sehen kann. Sogar die Höfe sind bemalt und ihr geplatteter Boden spiegelblank, so daß selbst im Haag oder sonst einer holländischen Stadt hierin nicht mehr geleistet werden kann. Ueberall die gleiche Eleganz in den Wohnungen, Gasthöfen oder auch in der Kleidung der Bewohner, die noch eine gewisse Hofturnüre aus der alten Zeit ererbt haben".

Das Schloß imponierte Becker vor allem wegen seiner Größe, über die er eingehende Angaben macht. Doch wie auf viele andere Zeitgenossen machte auch auf ihn die Stille des gewaltigen, unbewohnten Bauwerkes einen unheimlichen, deprimierenden Eindruck. „Es ist hier still und öde, etwas Geheimnisvolles, Geisterhaftes, schwebt um diese ruhigen Räume — durch die langen Korridore und hohen Säle. — Daß ein Teil nie ausgebaut wurde, ein anderer ausgebrannt ist (noch von der österreichischen Belagerung 1799 her), vermehrt noch diese Empfindung. Es ist so recht ein geeigneter Aufenthalt für die „Ahn- und Schloßfrau".

Einen starken Eindruck aber machten ihm die reichhaltigen Sammlungen, die hier zusammengetragen worden waren. „Der ganze Korridor zu ebener Erde, links im Torweg, ist mit merkwürdigen römischen Inschriften und Bildwerken, etrurischen Sarkophagen, Statuetten, Friesen und anderem mehr angefüllt, wovon die meisten in der heutigen bayrischen Pfalz gefunden wurden". Als Wächter aber stand vor dieser Sammlung ein „toter Hund", eine Kuriosität, die die ganze Vorliebe der Zeit für eine gruselige Schauerromantik beleuchtete. Es war nicht ein gewöhnlicher Hund, sondern „der große rothaarige Hund des berüchtigten Räubers Damian Hessel (nicht des bayrischen Hiesl), welcher ein Zeitgenosse des Schinderhannes war, mit diesem Anfang des Jahrhunderts die Rheingegenden unsicher machte und hingerichtet wurde". Als ewiges Andenken an diese „romantische" Räubergestalt hatte man einen toten Hund ausgestopft und vor die antike Sammlung des Schlosses gesetzt.

Im ersten Stock desselben Flügels zog die Bildergalerie, die „einst eine der größten Deutschlands und auch jetzt, nach der Uebersiedlung der besten Stücke nach München immer noch sehenswert" viele Niederländer, Holbein und Lukas Cranach enthielt, die Besucher an. Als bedeutend erschien weiter die Kupferstichsammlung und vor allem die große Anhäufung von Abgüssen berühmter antiker Bildwerke, darunter die „Niobe, Ariadne, die Roma, die Gruppe des Laokoon, die mediceische Venus, der Gladiator und Apollo vom Vatikan".

Lagen auch schon viele Jahrzehnte hinter den letzten kriegerischen Ereignissen, die über die Stadt hinweg brausten, so lebten sie doch noch in der Erinnerung. Vor allem der Rheinübergang der Russen in der Neujahrsnacht 1813/14 und die anderthalb Jahrzehnte vorher liegende verheerende Belagerung der Stadt durch die Oesterreicher unter Wurmser waren noch unvergessen. Freilich hatte die Erinnerung die Härten der Ereignisse wesentlich gemildert. Daß sie sogar zu vergnüglichen Darbietungen Anlaß boten, weiß Becker zu erzählen. „Noch vor wenigen Jahren", schreibt er, „wanderte ein geigender Minstrel auf allen Kirchweihen der bayrischen Pfalz umher, und unterhielt die Bauern durch die Darstellung der „Belagering vun Männem" auf seiner Geige. Da hörte man die Kanonen brummen, die Bomben platzen, dazwischen das „Au waih" der entsetzten Bürger — da blitzt's, da kracht's, und das alle wußte der überall wohlbekannte, fahrende Musikant mit solcher Lebhaftigkeit und drastischer Komik darzustellen, daß es ein prächtiges karikiertes Bild jener schrecklichen Tage gab und ein Lieblingsstück der lachenden Pfälzer war". Woraus man ersieht, daß der Pfälzer nicht nur versteht, über schwerste Prüfungen hinwegzukommen, sondern ihnen am Ende auch noch eine heitere Seite abzugewinnen weiß.

cib.

Frühlingskonzert in Ludwigshafen

Den beiden Klassikern Haydn und Mozart war das Frühlings-Konzert der IG-Farbenindustrie gewidmet. Es führte zwei prominente Solisten mit unserem hervorragenden Nationaltheaterorchester und seinem Dirigenten Karl Elmendorff zusammen. Es überrascht immer von neuem zu hören, in welcher Tiefe und Feinheit Elmendorff, den man einst als „typischen Wagnerdirigenten" abstempeln wollte, sich das Wesen der Musik der alten Klassiker zu eigen gemacht hat. Die bis in jede Nüance ausgearbeitete, äußerst klar dargelegte, dabei aber sprühendes Leben und adlige Anmut in der für Haydn einmaligen Vollendung vereinende Wiedergabe der bekannten Sinfonie Nr. 6, G-dur (mit dem Paukenschlag) wurde so ein köstliches Erlebnis. Das gilt aber auch für die feine Ziselierarbeit der Ouvertüre zu Mozarts „Die Hochzeit des Figaro" und vor allem auch für die große Sinfonie in Es-dur (K. V. 549), die Elmendorff auswendig dirigierte und wahrhaft meisterhaft unter stürmischem Beifall erschloß.

Die Solisten, Marta Schilling (Sopran) und Heinz Marten (Tenor) brachten zunächst Arien und ein Duett aus Haydns „Die Jahreszeiten", die Elmendorff unter seiner Herausarbeitung der Tonmalereien begleitete. Verdient bei Heinz Marten vor allem die edel schöne, weiche und doch männlich klingende, helle Stimme und ihre innige Beseelung Bewunderung, so bewundert man bei Marta Schilling vor allem die überragende Kultur, die unfehlbare Virtuosität, mit der schwierigste Partien bewältigt werden, und den Wohlklang ihrer erlebt und durchdacht vorgetragenen Gesänge. Dieser glänzende Eindruck der beiden Solisten verstärkte sich noch in den Arien und dem Duett aus Mozart-Opern („Hochzeit des Figaro", „Cosi fan tutte"). Die beiden schönen Stimmen vereint zu hören, war ein seltenes Erleben, das die Zuhörer zu dankbaren Beifallskundgebungen hinriß.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wieder Kohlenvorschüsse

Der Reichsfinanzminister hat auch für 1941 wieder die Gewährung von Vorschüssen zur Beschaffung von Brennstoffen für Reichsbedienstete ermöglicht. Für diese Kohlenvorschüsse kommen sowohl Beamte wie nichtbeamtete Gefolgschaftsmitglieder des Reiches in Betracht. Es können unverzinsliche Vorschüsse auf die Bezüge bis zur Höhe von insgesamt 100 RM je Antrag gewährt werden. Der Vorschuß wird nur unter der Voraussetzung gewährt, daß der Antragsteller seiner vorgesetzten Dienststelle die Belege über die beschafften Brennstoffe vorlegt. Die Vorschüsse sind im übrigen bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1941, also bis zum 31. März 1942, in monatlichen Teilbeträgen abzudecken.

Dr. e. h. Karl Sipp Ehrensenator. Die Technische Hochschule Karlsruhe hat Direktor Dr. ing. e. h. Karl Sipp anläßlich seines 50jährigen Jubiläums bei der Maschinenfabrik Heinrich Lanz AG Mannheim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Gießereiwesen, besonders um die Entwicklung des Perlit-Gusses sowie für seine erfolgreiche Lehrtätigkeit an der Fridericiana-Schule die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Gerüchtemacher in Schutzhaft. In den letzten Tagen wurden vier Personen wegen unverantwortlichen Verbreitens von Gerüchten auf einige Tage in Schutzhaft genommen.

Chormusik in Ludwigshafen. Der Beethovenchor wird im kommenden Konzertwinter seine Tätigkeit noch erheblich verstärken. Wie der jetzt vorliegende Programmentwurf der städtischen Chorkonzerte zeigt, sollen sechs Konzerte durchgeführt werden. Das erste, das am 28. Juni stattfindet, ist Händels Freiheitsoratorium „Der Feldherr" in der Neubearbeitung von Dr. H. Stephani gewidmet. Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hermann Poppen hat die Leitung dieser Chorkonzerte übernommen.

Regelung der Zeugengebühren. Nach der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige ist die Entschädigung eines Zeugen für Zeitversäumnis auf nicht mehr als 10 Stunden je Tag zu gewähren. Diese Beschränkung hat sich unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen als unbillig erwiesen. Der Reichsjustizminister ordnet daher an, daß bis auf weiteres die Entschädigung auch für eine längere Zeit als 10 Stunden gezahlt werden kann. Sie darf jedoch nicht mehr als 20 RM für einen Tag betragen. Diese Verordnung trat am 1. Juni in Kraft. Sie gilt für Entschädigungsansprüche, die nach diesem Zeitpunkt entstehen.

Wir gratulieren

Ihre silberne Hochzeit feiern August Kamuf und Frau Magda, geb. Wühler, genannt Knorzenbach, C 4, 11.

Seinen 75. Geburtstag begeht Ludwig Haucke, Seckenheimer Straße 29.

Seinen 60. Geburtstag feiert Christian Storch, Käferital, Habichtstraße 34.

Generalprobe der Dreijährigen im Union-Rennen

Start des Graditzer Grünspecht ist noch fraglich

Als letzte große und wichtige Vorprüfung für den Deutschland-Preis der Dreijährigen am 29. Juni in Hamburg wird am Sonntag in Hoppegarten das mit 50 000 RM ausgestattete Union-Rennen gelaufen. Die dreijährigen Spitzenpferde sind hier abermals am 2200-Meter-Start versammelt, es kommt zu einer neuen Begegnung zwischen den drei Erstplacierten aus dem Henckel-Rennen, Magnat, Ruvolari und Orator. Der Graditzer Grünspecht, der leider im Deutschland-Preis keine Nennung mehr besitzt, gilt neuerdings als fraglicher Starter, da er von Wien aus, wo er Pfingsten den Großen Preis gegen Peperl und Unser Page gewann, eine zu lange und beschwerliche Reise hatte. Sein Stall wird daher voraussichtlich nur Volturno unter J. Rastenberger satteln. Die Kraftprobe zwischen Grünspecht und Magnat dürfte somit erst nach dem Deutschlandpreis zustandekommen.

Voraussichtliche Starterliste: Hauptgestüt Graditz Volturno 56, J. Rastenberger; Stall Berolina Meertaucher 56, Ch. Cooter jr.; Gestüt Erlenhof Ruvolari 56, Helm. Schmidt; P. Mühlens Orator 56, K. Narr; Gestüt Schlenderhahn Wirbelwind 56, J. Pinter.

Wieder Baden-Badener Rennwoche

Nach einjähriger Pause lebt in diesem Jahr die traditionelle Internationale Rennwoche in Baden-Baden wieder auf und wird in der letzten Augustwoche durchgeführt. Der Internationale Klub, der auch gleichzeitig die Straßburger Rennen betreuen soll, hat wie fast alle anderen deutschen Rennvereine Preiserhöhungen vorgenommen und wirft für die Renntage mehr als eine Viertelmillion Mark an Rennpreisen aus. Der „Große Preis von Baden", der als Hauptereignis am 29. August über 2400 Meter gelaufen wird, vergibt allein 50 000 Mark. Mit je 24 000 Mark sind das Fürstenberg-Rennen am Eröffnungstag, 24. August, sowie das den Zweijährigen vorbehaltene Zukunftsrennen am 26. August ausgestattet. Der Schlußtag am 31. August bringt zwei 10 000-Mark-Rennen auf der Flachen und über Hindernisse.

Admira begeisterte in Kopenhagen

Eine großartige Leistung vollbrachte die Mannschaft der Wiener Admira, die nach der Austria sich am Donnerstag in Kopenhagen der dänischen Nationalelf als Uebungspartner für die bevorstehenden Länderkämpfe gegen Schweden und Deutschland zum Kampf stellte. Vor 12 000 Zuschauern siegte Admira klar und sicher mit 4:1 (2:0) Toren und zeigte in diesem Spiel, daß die oft zitierte und vielgerühmte Wiener Fußballschule noch nichts von ihrem Glanz eingebüßt hat. Hervorragenden Anteil an dem schönen Erfolg haben Hahnemann als Mittelstürmer und Klacl als Mittelläufer.

50 Jahre Harvestehuder THC

Einer der ältesten (und besten) deutschen Hockey- und Tennisklubs feiert dieser Tage sein 50jähriges Bestehen. Es ist der Harvestehuder THC, hervorgegangen aus dem Harvestehuder Lawn-Tennis-Club, mit dem Geburtsdatum vom 10. Juni 1891. Dr. Max Blunck, der breiteren Oeffentlichkeit als Begleiter der deutschen Tennismannschaft auf ihrer Winterreise nach dem Fernen Osten bekannt geworden, führt diesen Klub, dessen Hockeymannschaften von jeher eine gute Rolle spielten, während die große Tenniszeit des Jubilars schon weiter zurückliegt.

Reichssportabzeichen Gruppe V Radfahren

Sonntag, 8. Juni, findet die Abnahmeprüfung für das DRSA, Gruppe V, Radfahren, statt.

Weitere Abnahmeprüfungen finden statt: 29. 6., 20. 7., 10. 8., 31. 8., 14. 9., 28. 9. und 12. 10.

Treffpunkt jeweils vormittags 8 Uhr am Schützenhaus „Diana", Waldhof-Gartenstadt. Jochim, Bezirksfachwart-Radsport XIV/3.

HJ und BDM auf dem Neckar

Am Sonntag treten Mannheims Kanuten erstmals auf den Plan. HJ und BDM ermitteln auf dem Neckar beim Bootshaus der Mannheimer Kanugesellschaft ihre Besten im Einer- und Zweier-Kajak, im Zweierkanadier, im Viererkajak und im Mannschaftskanadier. In insgesamt 8 Rennen, die ein gutes Meldeergebnis aufzuweisen haben, wird sich der Mannheimer Kanutennachwuchs spannende Kämpfe liefern, die den Besuch der Regatta lohnen. Beginn der Regatta 14.30 Uhr. Wbd.

Das für den 14. Juni vorgesehene Freundschaftsspiel zwischen dem VfR Mannheim und dem Marine-Sportclub Wilhelmshaven ist besonderer Verhältnisse wegen auf 16. August verlegt worden.

MARCHIVUM

Der Sinn der Gewinnabschöpfung

Rede des Reichskommissars für die Preisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, sprach in Zoppot vor Vertretern der Wirtschaft des Reichsgaues Danzig-Westpreußen über die Anwendung des Paragraphen 22 der Kriegswirtschaftsverordnung und berührte dabei auch das Verhältnis der Gewinnabschöpfung zur Steuerpolitik. Er betonte noch einmal in aller Schärfe, daß die Abschöpfung von Uebergewinnen im Sinne des Paragraphen 22 KWVO eine preispolitische Maßnahme sei und nichts mit der Erhebung von Steuern zu tun habe. Da hieran immer noch Zweifel beständen und andererseits die Frage aufgetaucht sei, ob in der Steuererklärung ein Posten „voraussichtliche Gewinnabführung" aufgeführt werden dürfe, habe er angeordnet, daß die Abführung beziehungsweise die Abschöpfung von Uebergewinnen im allgemeinen erst erfolgen soll, wenn die Steuerveranlagung durchgeführt ist.

Das Entscheidende bei diesen Maßnahmen, führte der Reichskommissar weiter aus, sei aber nicht, möglichst viel Geld herauszuholen, sondern den Staat, der heute der Hauptauftraggeber der Wirtschaft ist, zu entlasten, weiter das Preisgefüge stabil zu halten und zu hohe Preise zu senken. Das sei eine politische Notwendigkeit. Es genüge nicht, daß den Schaffenden alles das, was sie zum täglichen Leben notwendig brauchen, in gerechter Weise zugeteilt wird; es müsse ihnen vielmehr auch die Möglichkeit erhalten bleiben, daß sie es zu einem ihrem Einkommen entsprechenden Preise erwerben können. An der Erfüllung dieser Forderung müsse letzten Endes auch jeder Wirtschaftler ein Interesse haben, selbst wenn ihm damit gewisse Verzichte zugemutet werden.

Keine Ausschüttung des Anleihestocks während des Krieges

Wie der DNB von zuständiger Seite erfährt, kommt eine Ausschüttung des Anleihestocks während der Dauer des Krieges nicht in Frage. Zeitpunkt und Art der Ausschüttung wird der Reichswirtschaftsminister nach Kriegsende bestimmen.

Devisenstelle Karlsruhe für das Elsaß zuständig

Bis auf weiteres werden von den Devisenstellen Karlsruhe (für das Elsaß) und Saarbrücken (für Lothringen) alle Anträge bearbeitet, die betreffen: a) Vermögenswerte von natürlichen und juristischen Personen, die ihren Wohnsitz oder Sitz im Elsaß oder Lothringen haben oder vor dem Waffenstillstand mit Frankreich dort hatten und ihn von dort in das Ausland verlegt haben; b) Grundstücke im Elsaß und in Lothringen; c) Wertpapiere, die im Elsaß und in Lothringen ausgestellt worden sind; d) Beteiligungen an Unternehmungen, die ihren Sitz im Elsaß und in Lothringen haben; e) im Elsaß und in Lothringen befindliche Zweigniederlassungen in- und ausländischer Unternehmungen.

Bier „im Austausch"

Flurbereinigung in der Brauwirtschaft

Berlin, 5. Juni. Unter Flurbereinigung in der Brauwirtschaft werden die Bestrebungen verstanden, den vielfach weit verstreut liegenden Bierabsatz der Brauereien durch einen gegenseitigen Austausch nach Möglichkeit so zu verlegen, daß jeweils nur eine Belieferung von größeren geschlossenen Absatzgebieten in Betracht kommt, die in möglichst großer Nähe der Betriebsstätten liegen. Maßnahmen zu einer solchen Flurbereinigung wurden schon vor dem Kriege in Angriff genommen; die durch den Krieg bedingte Materialeinsparung gab ihnen neuen Auftrieb. Auf dem Milchmarkt ist eine ähnliche Bereinigung bereits durchgeführt. Beim Bier ist sie schwieriger, da hier die Unterschiede im Geschmack eine bedeutend größere Rolle spielen, vor allem in der Meinung der Verbraucher. Trotzdem ist, wie der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft in der „NS-Landpost" ausführt, die Qualität der ganz überwiegenden Mehrzahl der deutschen Biere heute so hervorragend, daß auch unter den Bieren bestimmter Gebiete eine gewisse Uebereinstimmung besteht, die die Austauschbarkeit erleichtert. Die Hauptvereinigung und die Brauwirtschaftsverbände haben wiederholt dringende Appelle an die Brauereien und Bierverleger gerichtet. Es haben hunderte von Verhandlungen unter den Betrieben stattgefunden. Dementsprechend ist als Erfolg schon heute die Einsparung einer Transportleistung von vielen Millionen Gewichtstonnen-Kilometern festgestellt worden. Erhebliche Mengen an Treibstoff, Lastwagen, Eisenbahnwagen usw. konnten dadurch eingespart werden. Auf dem eingeschlagenen Wege wird angesichts dieser Erfolge fortgefahren.

Neues Reichstelegramm-Adreßbuch

Das wachsende Reich kommt auch in dem neuen Reichstelegramm-Adreßbuch zum Ausdruck. Die achtzehnte Ausgabe (1941) des bei der gesamten Industrie, bei Banken und Behörden auch des Auslandes seit Jahren gut eingeführten Werkes ist durch die Anschriften der Reichsgaue Wartheland und Danzig-Westpreußen, ferner Ostoberschlesien, Memelland, Eupen-Malmedy und des Protektorats Böhmen und Mähren erweitert worden. Im ersten Teil bringt es ein Verzeichnis der Telegramm-Kurzanschriften, das zur Entzifferung der Telegrammkurzanschriften dient, der zweite Teil ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Inhaber Telegrammkurzanschriften, und der dritte Teil das Branchenverzeichnis nach etwa 15 000 Stichworten. Das Bezugsquellenregister erscheint in zehn Sprachen, und zwar in deutsch, italienisch, russisch, spanisch, französisch, englisch, portugiesisch, holländisch, schwedisch und tschechisch. Als einziges Nachschlagewerk dieser Art bringt das Reichs-Telegramm-Adreßbuch auf 1019 Seiten die Möglichkeit, jede Telegrammadresse sofort zu entziffern oder die richtige Telegrammadresse einer Firma schnell und zuverlässig festzustellen. Es ist in engster Zusammenarbeit mit der Reichspostverwaltung entstanden. (Bezugspreis 25 RM., Verlag Reichstelegramm-Adreßbuch Erwin Jäger, Berlin.) Dr. Heinz Berns.

Befriedigender Abschluß der Deutschen Reichsbahn

Stärkste Beanspruchung / Gesamterträge 31 Prozent über dem Vorjahrsstand
2,6 Mrd. RM Aufträge für die deutsche Wirtschaft

Der Hauptträger des gesamten deutschen Verkehrs, die Deutsche Reichsbahn, legt soeben den Geschäftsbericht für das Jahr 1940 vor, in dem darauf hingewiesen wird, daß sich für das Verkehrswesen aus der auf das höchste gesteigerten Wirtschaftskraft in Verbindung mit den Leistungen für die Wehrmacht Aufgaben von so außerordentlicher Bedeutung und solcher Größe ergaben, daß sie zur planmäßigen Lenkung des Einsatzes aller Verkehrsmittel zwangen. An die Reichsbahn wurden Anforderungen gestellt, die ihren Verkehrsapparat bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beanspruchten. Diese Belastung entsprang nicht allein der Verkehrsstärke an sich, sondern ergab sich vor allem aus den Aufgaben, welche die durch den siegreichen Krieg neu hinzugekommenen Gebiete mit sich brachten. Aufmarsch und Angriff im Westen forderten von der Reichsbahn Höchstleistungen, ebenso Rücktransport der Truppen sowie Abtransport der Gefangenen und des riesigen Beutematerials. Im ganzen gesehen hat die Reichsbahn die ihr gestellten großen Aufgaben dank ihrer Anpassungs- und Leistungsfähigkeit zwar unter Anspannung aller Kräfte, aber doch ohne nennenswerte Störung des Wirtschaftslebens bewältigen können.

Entsprechend dem wesentlich höheren Verkehr entwickelten sich die Einnahmen günstig. Im Personen- und Gepäckverkehr machten die Erträge in 1940 2430,4 (1690,1) Mill. RM., im Güterverkehr 4719,9 (3770,9) Mill. RM. aus, während die sonstigen Erträge 452,3 (351,9) Mill. RM. erbrachten. Die Gesamterträge der Betriebsrechnung 1940 lagen mit 7602,6 Mill. RM. gegenüber 5812 Mill. RM. im Jahre 1939 um 1789,7 Mill. RM. oder 30,8 Prozent höher als im Vorjahr. Die hohen Steigerungssätze haben allerdings ihren Grund nicht nur in dem Mehrverkehr, sondern auch in der sich für 1940 erstmals für das ganze Jahr auswirkenden Eingliederung der Ostgebiete, in der Vergrößerung des Reichsbahnnetzes durch die Rückkehr von Eupen, Malmedy und Moresnet, durch die Verstaatlichung einer Reihe von Privatbahnen sowie durch die Uebernahme des Betriebes der Eisenbahnen im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg. Beim Personenverkehr kommt außerdem eine Aufwanderung in die höheren Wagenklassen hinzu, beim Güterverkehr eine solche in höher tarifierende Klassen. Die Gesamtaufwendungen der Betriebsrechnung haben 1940 7249,9 (5465,3) Mill. RM. betragen, das sind 32,7 Prozent mehr, was ebenfalls durch die Vergrößerung des Verkehrsnetzes und die erhöhte Inanspruchnahme des gesamten Verkehrsapparates infolge des Krieges bedingt ist. Dabei stiegen die Personalausgaben auf 4256 (3722,1) Mill. RM., das heißt um 14,3 Prozent. Ueber die Betriebsrechnung wurde ferner ein Teilbetrag der Abgabe an die allgemeine Reichskasse in Höhe von unverändert 120 Mill. RM. verbucht. Der Ueberschuß der Betriebsrechnung stellt sich auf 352,7 (347,6) Mill. RM. Da jedoch die Steigerung der Aufwendungen verhältnismäßig größer war als die Zunahme der Erträge, belief sich die Betriebszahl, das heißt das Verhältnis der Betriebsaufwendungen zu den Betriebserträgen in Hundertstelzahlen, auf 95,78 gegen 91,96 im Vorjahr. Zu berücksichtigen ist, daß in den Erträgen und Aufwendungen der Betriebsrechnung 399,5 (328,7) Mill. RM. an das Reich abgeführte Beförderungssteuer nicht enthalten sind.

An Beförderungssteuer und unmittelbarer Abgabe hat die Reichsbahn im Jahre 1940 der allgemeinen Reichskasse 619,5 Mill. RM. zugeführt gegenüber 534,7 Mill. RM. im Vorjahr, das sind 84,8 Mill. RM. mehr. Für Beschaffungen, Lieferungen und sonstige Arbeitsaufträge einschließlich der Aufwendungen in der Neubaurechnung der Reichsbahn sind der deutschen Wirtschaft im Berichtsjahr unmittelbar rund 2,6 Mrd. RM. zugeflossen, ein Betrag, der sich infolge der Vergrößerung des Reichsbahnnetzes in Zukunft zweifellos noch weiter erhöhen wird. Der Gesamtschuldenstand der Reichsbahn ist weiterhin günstig.

Die Bautätigkeit war im wesentlichen durch kriegswichtige und betriebsnotwendige Aufgaben bestimmt. Im Vordergrund stand der Ausbau der für den aufkommenden Verkehr vielfach unzureichenden Strecken und Anlagen in den eingegliederten Ostgebieten. Im übrigen hielt die aus der Verlagerung der Verkehrsströme, aus der Verlagerung und Neuerrichtung von Industrien sowie überhaupt aus der Steigerung der Verkehrs- und Betriebsleistungen sich ergebenden Notwendigkeit, die Leistungsfähigkeit zahlreicher Strecken, Bahnhöfe und sonstiger Eisenbahnanlagen durch Um-, Erweiterungs- und Neubauten zu erhöhen, unvermindert an. Insgesamt befindet sich der Oberbau in einem für die heutigen Geschwindigkeiten voll ausreichenden betriebssicheren Zustand. Die Kriegsschäden in den eingegliederten Ostgebieten konnten inzwischen nahezu restlos beseitigt werden, im westlichen Kriegsgebiet sind die Ausbauarbeiten in vollem Gange und werden planmäßig weitergeführt. Die Maßnahmen zur Sicherung der schienengleichen Wegübergänge wurden beachtlich gefördert. Die Anlieferung von Fahrzeugen zeigte auch 1940 trotz der bekannten Erschwernisse eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Für 1941 erhielten die Fahrzeugbauanstalten entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und der verfügbaren Stahlmenge wieder größere Aufträge im Rahmen des Vierjahresplanes. Bei den Personenwagen ist durch die Leichtbauweise eine weitgehende Gewichtsverminderung erreicht worden; die in Versuchen erprobten Bauarten sind nunmehr baureif. Auch im Güterwagenbau blieben die Herabsetzung des Gewichts und die Eignung für höhere Geschwindigkeiten richtungsgebend. Die Werkstätten der Reichsbahn waren das ganze Jahr über stark belastet. Der Wiederaufbau der in den befreiten Ostgebieten übernommenen Ausbesserungswerke ist beendet. In der Stoffwirtschaft zeitigten die Bemühungen, den Verbrauch devisenzehrender Stoffe noch mehr einzuschränken und nach Möglichkeit deutsche Stoffe zu verwenden, weitere Erfolge. Altstoffe wurden in großem Umfange aufgearbeitet. Der Bericht verweist des weiteren auf den im Januar 1940 neu eingeführten Personenfahrplan, der die Betriebsabwicklung im ganzen günstig beeinflußte und auf die völlige Wandlung der Struktur des Reiseverkehrs infolge der Kriegseinwirkung sowie auf die äußerste Beanspruchung des Güterwagenparkes. Der Personalstand hat sich im Geschäftsjahr 1940 wiederum erhöht. Die Einnahmenentwicklung bei der Reichsbahn ist auch im Jahre 1941 günstig geblieben.

Von 1941 an tritt eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Reichsbahn und Reichsautobahn ein, wonach die bisherige verwaltungsmäßige Bindung in gewissen Beziehungen gelöst wird.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Einschränkung der Werbedrucksachen

Der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft hat angeordnet, daß der Verbrauch von Papier für Werbedrucksachen weitestgehend einzuschränken ist. Jeder Werbetreibende soll im Jahre 50 Prozent Papier gegenüber dem Vorjahre einsparen. Vom 1. Juni ab darf ein Werbetreibender Drucksachen an denselben Empfänger unverlangt höchstens einmal in drei Monaten aussenden oder verteilen. Ausgenommen sind Mitteilungen über Preissenkungen, ferner die Werbung für Erzeugnisse oder Leistungen, deren erste öffentliche Ausbildung nach dem 1. Juni 1939 vorgenommen worden ist. Abreiß-, Taschen-, Wand- und Tischkalender aus Papier dürfen im Inland nicht zu Werbezwecken verteilt werden. Die Anordnung gilt nicht in den eingegliederten Ostgebieten.

Getreidespeditionstarif Niederrhein

Der Reichsverkehrsminister hat den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung ermächtigt, eine Anordnung über die Festsetzung einheitlicher Sätze für die Leistungen der Spediteure und Lagerhalter bei dem Umschlag und der Lagerung von losem Getreide, losen Hülsenfrüchten und losen Gemengen daraus sowie von losen Saaten (ausschließlich Oelsaaten) in den Rheinhäfen von Köln bis Kleve einschließlich zu erlassen. Die Ermächtigung umfaßt auch die Festsetzung eines besonderen Tarifs für die Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse. Dieser Tarif erstreckt sich auch auf gesackte Hülsenfrüchte, gesackte Futtermittel und gesackte Mehle. Diese jederzeit widerrufliche Ermächtigung gilt zunächst bis zum 31. Dezember 1941.

Statt Kaskoversicherung Fahrzeugversicherung. Nach einer Bekanntmachung des Reichskommissars für die Preisbildung wird der neue Tarif für Kraftfahrzeugversicherung künftig als Einheitstarif für Kraftfahrzeugversicherungen, die Kaskoversicherung als Fahrzeugversicherung bezeichnet. Die Grundregel über die Anwendung des Tarifs lautet künftig: Der Tarif findet auf Haftpflicht- und Fahrzeugversicherungen von Kraftfahrzeugen Anwendung, die im Deutschen Reich ihren regelmäßigen Standort haben, und auf Kraftfahrt-Unfallversicherungen, die im Deutschen Reich abgeschlossen werden.

Aus Europa

„Kroatische Berg- und Hütten-AG". Die Umwandlung der bisherigen „Jugoslawischen Stahl AG" mit dem Sitz in Serajewo in die „Kroatische Berg- und Hütten-AG" ist nunmehr erfolgt. Die bisherigen Vorschriften der Verordnung über die Gründung der „Jugoslawischen Stahl AG" vom 24. Juli 1938 bleiben, sofern sie mit der jetzt erlassenen neuen Verordnung nicht in Widerspruch stehen, auch für die Kroatische Berg- und Hütten-AG in Kraft. Die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates der „Jugoslawischen Stahl AG" werden mit Inkrafttreten dieses Gesetzes ihres Dienstes enthoben. Mit der Verwaltung des Unternehmens werden bis zur Ernennung eines neuen Verwaltungs- und Aufsichtsrates Kommissare betraut, die der Minister für Forstwirtschaft und Bergbau bestellt.

Keine Aufhebung der Einfuhrzölle auf Nahrungsmittel in der Schweiz. Der Bundesrat hat es abgelehnt, die Einfuhrzölle auf lebenswichtige Nahrungsmittel aufzuheben, da durch eine Zollermäßigung auch keine Verringerung der Teuerung erzielt werden könnte. Die geforderte Einfuhrkontingentierung sei namentlich seit Ausbruch des Krieges weitgehend gelockert worden.

Italienisch-rumänische Handelsbesprechungen. In Rom wird das Eintreffen einer rumänischen Kommission erwartet, die in Rom Verhandlungen mit den zuständigen italienischen Stellen führen wird, um den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern in Uebereinstimmung zu bringen.

Aus Uebersee

Ausbau türkischer Häfen. Das türkische Verkehrsministerium hat beschlossen, sofort nach bereits ausgearbeiteten Projekten den Ausbau des Hafens Iskenderun (Alexandrette) in Angriff zu nehmen. Es sind bereits Kräne und Maschinen aus Istanbul und Izmir dorthin abgegangen. Der Hafen soll alle Einrichtungen erhalten, die eine rasche Abfertigung der Schiffe ermöglichen.

Ein Währungsabkommen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Während der amerikanische Finanzminister Morgenthau sich noch vor wenigen Wochen aufs schärfste gegen ein amerikanisch-kanadisches Währungsabkommen geäußert hat, hat er jetzt nach einem Bericht der „New York Herald Tribune" erklären müssen, daß derartige Besprechungen gegenwärtig stattfinden.

Devisenknappheit auch in Australien. Wie Reuter aus Canberra meldet, wurde dort bekanntgegeben, daß sämtliche in Australien ansässigen Personen, die amerikanische Dollars und amerikanische Währung irgendeiner Form in Australien oder Uebersee besitzen, diese dem Commonwealth verkaufen müssen. Die australischen Guthaben in den Vereinigten Staaten werden von Regierungsseite mit 1½ Millionen Dollar beziffert.

Brown Boveri gut beschäftigt

Wieder 6 Prozent Dividende

Der Aufsichtsrat beschloß in seiner gestrigen Bilanzsitzung, der zum 19. Juni einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende in der Vorjahrshöhe von 6 Prozent vorzuschlagen. Das Unternehmen ist auch im laufenden Geschäftsjahr in allen Zweigen gut beschäftigt. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern wurden bestellt die Herren Dr.-Ing. Eduard Caspari (Heidelberg), Dipl.-Ing. Ferdinand Deichmann (Berlin) und Dr.-Ing. Heinrich Meyer-Delius (Heidelberg).

Zellstoff-HV vertagt

Die ordentliche Hauptversammlung der Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim, wurde auf Antrag der Verwaltung vertagt, da man erst die Bekanntgabe des Dividendenstopgesetzes abwarten wolle. Die Hauptversammlung werde voraussichtlich Mitte Juli stattfinden. Zu diesem Zeitpunkt werde man auch die Pläne der von der Verwaltung vorgesehenen Kapitalberichtigung bekanntgeben.

Bahngesellschaft Waldhof, Mannheim-Waldhof

Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1940 zur Kenntnis, der 0,29 (0,24) Mill. RM. Einnahmen aus dem Bahnbetrieb ausweist, wogegen die Aufwendungen einschließlich 6700 (7000) RM. Abschreibungen insgesamt 0,28 (0,22) Mill. RM. erforderten. Einschließlich Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 20 831 (20 358) RM. Es wurde beschlossen, hieraus wieder 5 Prozent Dividende zu verteilen und 5831 RM. vorzutragen. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres lassen ein befriedigendes Ergebnis auch für 1941 erwarten.

Papierfabrik Fockendorf AG, Fockendorf (Thür.). Nach 0,22 (0,17) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 99 123 (84 932) RM. Die ordentliche Hauptversammlung beschloß, wieder 3 Prozent Dividende zu verteilen. Der Ablauf des Berichtsjahres war hinsichtlich der Erzeugung als auch des Umsatzes unter Berücksichtigung der Ausfuhr normal. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen 2,10 (2,37), Umlaufsvermögen 1,54 (1,15), darunter 0,38 (0,52) Bestände, 0,21 (0,33) Warenforderungen, 0,88 (0,21) Konzernforderungen, andererseits Verbindlichkeiten insgesamt 0,13 (0,43), darunter 0,13 (0,12) Warenschulden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Kiel (Vorstandsmitglied der Zellstoff Waldhof AG.).

Treubau AG für Baufinanzierungen

Zusammenarbeit mit den Genossenschafts-Banken

Die Hauptversammlung beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1940 war wieder befriedigend. Die Bilanzsumme der Gesellschaft ist um 10 Prozent gestiegen und liegt mit 22,5 Mill. RM. um mehr als 2 Mill. RM. über der des Vorjahres. Trotz der weitgehenden Einstellung des Wohnungsbaues während des Krieges sind die Ausleihungen der Gesellschaft nur unwesentlich zurückgegangen und betragen rund 19 Mill. RM. Dieses Ergebnis ist dadurch ermöglicht worden, daß die Kredite für Auftragsbauten von 2,4 Mill. RM. Ende 1939 auf 7,8 Mill. RM. Ende 1940 gestiegen sind. Die von der Treubau AG finanzierten Arbeitseinsatzgesellschaften des Bauhandwerks führten in steigendem Umfange Großbauvorhaben insbesondere für auch während des Krieges dringliche Zwecke durch. Durch die Einschaltung des Handwerks in den sozialen Wohnungsbau werden sich für die Treubau AG auch in Zukunft neue und große Aufgaben der Finanzierung ergeben.

Im Hinblick auf den zu erwartenden Wohnungsbau nach dem Kriege hat die Gesellschaft sich im April d. J. an einem Vertragswerk beteiligt, durch das unter Mitwirkung der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, der Zentralkassen und des Deutschen Genossenschaftsverbandes eine noch engere Zusammenarbeit ihrer Tochtergesellschaft, der jetzigen Bausparkasse der deutschen Volksbanken mit allen Volksbanken des Altreiches ermöglicht wird.

Herstellung von Traubensüßmost

In einer Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft werden Begriff, Verfahren, Bezeichnung, Kennzeichnung, Herstellungsrecht von Traubensüßmost usw. eingehend festgelegt. Traubensüßmost gilt als praktisch alkoholfrei, wenn er höchstens 0,5 Gramm Alkohol in 100 Kubikzentimeter enthält. In Gärung geratene Traubenmoste dürfen nur die zu den örtlich bestimmten Leseterminen geernteten Trauben beziehungsweise der daraus gewonnene Most verwendet werden. Das Erzeugnis ist als Traubensüßmost oder Traubensaft auch in Verbindung mit den Worten „naturrein" oder „alkoholfrei" zu bezeichnen. Jahrgangs-, Sorten- und Gebietsbezeichnungen sind zulässig, dagegen ist die Verwendung von Weinbergslage-Namen verboten. Je nach Herstellung sind auch die Bezeichnungen „trüb, geklärt" gestattet. Phantasiebezeichnungen sowie diätetische Bezeichnungen sind verboten. Die Herstellung unterliegt der Genehmigungspflicht. — Traubenmostherstellung im Lohn für den Hausbedarf ist anmeldepflichtig. In diesem Falle muß der Traubensüßmost außerdem die Angabe enthalten „Traubensüßmost für den Hausbedarf, für den Handel nicht zugelassen". Auch die gewerbsmäßige Abfüllung bedarf der Genehmigung. Traubensüßmost-Schorle muß mindestens 50 Prozent des Rauminhalts Traubensüßmost enthalten neben dem Zusatz an kohlensaurem Wasser oder Tafelwasser und ist als solcher zu kennzeichnen mit dem Zusatz „alkoholfrei, hergestellt aus Traubensüßmost (Traubensaft) mit . . . Prozent kohlensaurem Wasser beziehungsweise Tafelwasser. Traubendicksaft (geklärter Saft frischer Weintrauben, dem Teile des Fruchtwassers durch Eindampfen im Vakuum oder durch Kälte entzogen sind, ohne sonstige Zusätze stofflicher Art) darf nur als Traubendicksaft in den Verkehr gebracht werden. Vermischung mit anderen Dicksäften ist nicht gestattet; Verdünnung genehmigungspflichtig. Die Anordnung tritt ab 1. Juli 1941 in Kraft.

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!
Lofix-Zündkohle
GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)

MARCHIVUM

Kleine Meldungen aus der Heimat

Dr. Ley spricht in Mülhausen

g. Mülhausen, 5. Juni. Die Stadt der Arbeit im Oberelsaß Mülhausen bereitet sich auf ein großes Ereignis vor: Am Sonntag, 15. Juni, wird einer der führenden Männer und Vorkämpfer der Bewegung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der zugleich die gewaltige Massenorganisation der Schaffenden, die Deutsche Arbeitsfront führt, auf einem Appell der Politischen Leiter und Großkundgebung zu den Volksgenossen im Oberelsaß sprechen.

Goldenes Imkerjubiläum

sw. Heidelberg, 5. Juni. Obwohl wir in Baden erst seit dem 22. Mai 1927 die Imkerschule Heidelberg, seit jener Zeit auch das Institut für Bienenkunde an der Universität Freiburg (Breisgau) und seit 1934 eine zweite Imkerschule in Gengenbach besitzen, geht die Schulung der badischen Imker doch schon auf die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, um welche Zeit Wanderversammlungen der Bienenwirte deutscher Zunge Gelegenheit zur Erweiterung der einschlägigen Kenntnisse boten. Im Juli 1857 wurde der Badische Landesverein für Bienenzucht gegründet, und endlich Ende Mai 1891 gründete man in Eberbach am Neckar die erste badische Imkerschule, so daß man jetzt von einem Goldenen Jubiläum der badischen Imkerschule sprechen darf.

Sinsheim berichtet

hl. Sinsheim, 5. Juni. Im Kreis Sinsheim wurde bei der zweiten Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz ein Gesamtergebnis von 15 352.89 RM. erzielt. Das sind pro Kopf der Bevölkerung 31,63 Rpf. Die besten Ortsgruppen im Kreis Sinsheim sind: Bockschaft 80 RM., pro Kopf 64,51 Rpf., Bad Rappenau 1134.36 RM., pro Kopf 53,58 Rpf., Eppingen 1768.58 RM., pro Kopf 52,24 Rpf., Hasselbach 84.40 RM., pro Kopf 46,62 Rpf., und Siebbach 248.65 RM., pro Kopf 45,54 Rpf. — Am 24. Juni findet auf dem Robert-Wagner-Platz eine Stuten- und Fohlenschau mit Prämiierung statt.

Der Dichter Hans Probst gestorben

* Bad Dürkheim, 5. Juni. In Bamberg ist im Alter von über 81 Jahren der bekannte Dichter und Schriftsteller Hans Probst gestorben. Mit ihm ist ein bedeutender Vertreter der fränkischen Dichtung heimgegangen. Er war ein Sohn der Tauberstadt Rothenburg, mit der er zeitlebens in inniger Verbindung geblieben ist. Nach seinem beruflichen Wirken in Bayreuth, München, Bamberg, Bad Dürkheim, Nürnberg und Ansbach — zuletzt als Oberstudiendirektor — verbrachte er seinen Lebensabend in Bamberg, wo ihm anläßlich seines 80. Geburtstages reiche Ehrungen zuteil wurden. Seine Dichtungen in Rothenburger Mundart sind voll epischer und lyrischer Schönheiten. Weiten Kreisen sind seine Rothenburger Novellen bekannt geworden, so besonders: „Der schwäbische Färber", „Die wunderliche Reise" und die „Heldenprobe". Auch verschiedene historische Bamberger Festspiele haben Hans Probst zum Verfasser.

Mit Streichhölzern gespielt ...

l. Pirmasens, 5. Juni. In Abwesenheit der Mutter versuchte ein drei Jahre alter Junge in der verdunkelten Wohnung Licht zu machen. Er hantierte mit Streichhölzern, wobei das Hemdchen des Kleinen, der beim Weggang der Mutter noch geschlafen hatte, in Brand geriet. Auf die Hilferufe hinzueilende Nachbarn erstickten die Flammen, doch hatte der Junge so schwere Verbrennungen erlitten, daß er bald darauf starb.

Falsche Anschuldigung des Geliebten

Rü. Worms, 5. Juni. In das Jahr 1939 zurück griff ein beschleunigtes Verfahren vor dem Amtsgericht Worms. Damals hatte die jetzt angeklagte 32jährige Ehefrau Martha Z. aus der Kiesgrube zu einem verheirateten Mann aus dem Nachbarhause ehewidrige Beziehungen unterhalten. Als mittlerweile ihr Ehemann davon Wind bekommen hatte, bezeichnete sie diese Beziehungen als ein an ihr begangenes Notzuchtsverbrechen. Schließlich zeigte sie ihren Freund aus dem Nachbarhaus auf Drängen ihres Ehemannes mit dieser erfundenen Begründung an. In der Verhandlung vor dem Strafrichter stellten Staatsanwalt und Richter jetzt als erwiesen fest, daß die Frau die ehewidrigen Handlungen gern „erlitten" hat und nur aus dem Grund die Beleidigte spielen will, weil ihr Mann davon erfahren hat. Das Urteil für die bewußt falsche Anschuldigung lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat, Tragung der Kosten und einwöchige Publikation des Urteils im Durchgang des Wormser Rathauses.

Auf der Landstraße das Genick gebrochen

l. Alzey, 5. Juni. Auf dem Wege nach Worms wurden in der Montagnacht zwei Radler, die ihre Fahrzeuge schoben, von einem ihnen entgegenkommenden Radfahrer, der in rasendem Tempo daherfuhr, mit voller Wucht angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei schlug einer der Angefahrenen so unglücklich auf, daß er das Genick brach und sofort tot war. Sein Kamerad erlitt schwere Knochenbrüche und Kopfverletzungen und wurde in bedenklichem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Das Ende einer Schneeballschlacht

l. Gommersheim, 5. Juni. Hier vergnügten sich im vergangenen Winter einige Jungen bei einer Schneeballschlacht, in deren Verlauf es ziemlich hitzig herging. Unbegreiflicherweise mischte sich der Vater eines der Jungen in den „Kampf" und verprügelte einen anderen Buben derart, daß dieser Verletzungen am Kopf erlitt und einige Wochen im Krankenhaus liegen mußte. Die Angelegenheit hatte ein gerichtliches Nachspiel und das Edenkobener Amtsgericht sprach dieser Tage eine Geldstrafe von 50.— RM gegen den allzu „Schlagfertigen" aus.

Ladenburger Nachrichten

Mannheimer Sänger in Ladenburg. Metzgermeister Hermann Müller wurde zu seinem 60. Geburtstage am Pfingstsonntag in würdiger Weise geehrt. Die Sängerabteilung der Metzgerinnung Mannheim brachte ihrem Ladenburger Mitglied am Vormittag ein Ständchen, mit dem sie auf gesangliche Art durch schöne Lieder ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Im Laufe des Tages überbrachte auch der Aufsichtsrat der Fettschmelze Mannheim, dessen Mitglied der Jubilar ebenfalls ist, seine Glückwünsche.

Sehr starker Fremdenverkehr über die Pfingstfeiertage. Ueber die beiden Pfingstfeiertage ergoß sich ein gewaltiger Fremdenverkehr durch unsere Stadt. Zu Fuß und besonders mit dem Rad ging es nach der Bergstraße und den Odenwald, um dort Erholung und neue Kraft für die Arbeit des Alltags zu holen. Eine beträchtliche Anzahl Ausflügler blieb aber auch in unserem schönen Ladenburg, das besonders durch sein schönes Schwimmbad beste Erholung bietet. Seit 14 Tagen ist das Bad wieder eröffnet und hatte an Pfingsten schon eine beträchtliche Besucherzahl aufzuweisen. mr.

Feuerschutz für lebenswichtige Betriebe

Ein Erlaß des Reichsführers SS

Da es leider noch nicht in dem ausreichenden Maße gelungen ist, Brände größerer und vor allem lebenswichtiger Betriebe in dem Umfange einzuschränken, wie es die Notwendigkeiten des Krieges unbedingt erfordern, nimmt der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Veranlassung, seinen Erlaß über den Feuerschutz in lebenswichtigen Betrieben, der schon vor längerer Zeit ergangen war, in Erinnerung zu bringen und strengste Beachtung zu fordern. Im eigenen Interesse der Betriebsführer und der besonderen zur Aufsicht im Werk bestellten Organe liegt es, durch entsprechende Maßnahmen, besonders auch durch ausreichende Ueberwachung der Betriebsanlagen außerhalb der Arbeitszeit, den gestellten Aufgaben nachzukommen und dadurch Schädigungen des Betriebes vorzubeugen. Andernfalls müssen sie damit rechnen, strafrechtlich und auch zivilrechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden.

Die Betriebsführer sind, wie der neue Erlaß betont, wiederholt auf diese Vorschrift hinzuweisen, die schon im ersten Erlaß über den Feuerschutz der lebenswichtigen Betriebe enthalten war. Weiter betont die jetzt ergangene Anweisung, es empfehle sich, vor allem im Kriege, wertvolle und lebenswichtige Bestände nicht in übergroßen Mengen an einer einzigen Stelle zu lagern, sondern nach Möglichkeit einzelne getrennte Lager anzulegen. Die Erfahrung der Feuerlöschpolizei zeigen ferner, daß der Fabrikationsbetrieb und die Lager der Rohstoff- und Fertigfabrikate nur insoweit in einem Gebäude vereint werden sollten, wie dies der Fabrikationsorgan unbedingt verlangt. Meist entstehen die Brände im Fabrikationsbetriebe und erfassen dann die Rohstoff- und Fertigwarenlager, wenn sie nicht räumlich getrennt sind. Das gilt für alle Betriebe, zum Beispiel auch für Mühlen, hinsichtlich der Lagerung von Korn und Mehl. Im übrigen werden alle lebenswichtigen Betriebe regelmäßig auf etwaige feuerpolizeiliche Mängel kontrolliert.

Möblierte Zimmer

Billige Preislage, auch Schlafstellen in Neckarstadt, Stadtmitte, evtl. **geeignete Räume,** für eine Anzahl männlich. Personen; ferner **gut möblierte Zimmer** mit und ohne Küchenbenützung

sofort und laufend gesucht.

Persönliche Anmeldung oder schriftlich mit Preisangabe und Besichtigungszeit erbeten an:

Verkehrsverein Mannheim e.V. - Plankenhof

Zu vermieten

Kaiserring
7 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Mans. mit Etagenheizung, 2. Stock, per 1. August zu 176 RM. pro Monat zu vermieten. **Immobil.-Büro Rich. Karmann Mannh., N 5, 7, Fernruf 258 33**

Lagerräume zu vermieten
Zu erfragen: **Wilhelm Bühler, Hdlbg.-Wieblingen, Wundtstr. 7**

Weinheim!
Großer Saal, part., 190 qm, als **Lagerraum** sofort zu vermieten. — **Weinheim, Bergstraße Nr. 44.**

Garage
zu vermieten. (2490 B) **Reichert, Elisabethstr. 4, Ruf 410 77**

Wohnungstausch

Tauschwohnung
Gesucht wird: 4—5-Zimmerwohnung (Nähe Wasserturm — Ring) gegen moderne 4-Zimmerwohnung mit Heizung (Meerwiesenstraße oder 5-Zimmerwohnung in Einfamilienhaus Feudenheim. - Näher.: **Immobilienbüro Rich. Karmann, Mannheim, N 5, 7.**

Wohnungstausch
Biete 3 gr. Zimmer u. gr. Küche, 44 RM. oder 2 gr. Zimmer und gr. Küche, 29 RM in G 7, gegen 1 Zimmer und Küche bis 50 RM., gleich wo. — Zuschriften unter Nr. 2472 B an den Verlag des „HB".

Hypotheken

Darlehen an Beamte u. Angestellte
Hypotheken
an I. evtl. auch II. Stelle zu günstigen Bedingungen durch:
Peter Kohl, Finanzierungsbüro
Seckenheimer Str. 18, Ruf 402 39, Sprechzeit von 15.00 bis 19.00 Uhr

Zu vermieten

T 2, 8: Eckladen mit Nebenraum, auch als Büro od. Lagerraum günst. zu vermieten. Immobilien-Büro Richard Karmann, N 5, 7. Ruf 258 33.

Größerer Laden mit Büro, auch f. and. Zwecke, Wohnung, 1-Quadr., zu vermiet. Näh.: Arnold Ludwigsh. Oggersh. Str. 24.

Große Keller zu verp. Hch. Heil, Heidesheim-Odw.

Wohnungstausch

Große **1-Zimm.-Wohn.** geg. 2-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Neckarst. bevorzugt. Zuschriften u. Nr. 67 613 VS an den Verlag des HB.

Tausche 3 Zimm. u. Küche geg. gleiche. Langerötterstr. 56, 3. St.

Mietgesuche

Rent. Ehep. sucht **2 Zim. u. Küche** Zuschr. u. 2462 B an den Verlag.

Suche in Mannh. **2—3-Zimmer-Wohnung** mit Bad. Biete in Ludwigshafen-Rh. 1 Zimmer, Küche und Kammer mit 300 qm Garten. Geringe Miete. — Zuschr. u. 2479 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

3 leere Zimmer zu verm. Rheinstraße 7, parterre.

Leer. sep. Zimm. zu verm. Tattersallstr. 9, 3. St. r. Anzus. 18—20 Uhr

Leeres Zimmer an Einzelperson sofort zu vermiet. Schedstr. Langstr. Nr. 68.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermiet. Näh. Geschäftsst. Sandhofen, Karlsdorfstr. Nr. 6.

2 möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafzimmer) mit sep. Eing., Balk., Bad 1 Tr. in gt. Hs. sofort zu vermiet. Grabenstr. 3, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten, K 2, 31, 4. St. r.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. Zim. Oststadt, Nh. Wasserturm, sofort zu mieten ges. Angeb. Oberregierungsrat Dr. Stammbitia, Feststellungsbeh., Rathaus.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Groß. leer. Zim. von älterer Frau zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 2402 B an den Verlag.

Tiermarkt

1 Zentn. schweres **Schwein** und Stallhasen zu verkauf. Neckarau, Rangierbahnhof, Bau 1, Scherer.

Entflogen

Junger, blauer **Wellensittich** entflogen. Abzug. bei Eichelbach in G 4, 17.

Wellensittich blau, Ch. 40/112, entflog. Abzugeb. geg. gute Belohn. Näher. Waldhof, Alte Frankfurter Straße 2, Wirtsch.

Grüner **Wellensittich** entflogen. Abzug. geg. Bel.: Rosengartenstraße 30, 4. Stock links.

Zu verkaufen

Ein gut erhalten. **Piano** zu verkf. Bürgermeister-Fuchs-Str. Nr. 17, 1 Tr. lks.

Pelzmantel neu, dunkelbraun, sehr schön, f. 300 RM sof. Umstände halb. zu verkauf. Wo, sagt d. Verlag d. HB unter Nr. 28 598 VS.

Wß. Kohlenherd eich. Bücherregal, braun geb., 1,80m hoch, 1,40 br., 0,35 tief, weiße Bettstelle, 2 gr. Vogelkäfige, Hecken bill. zu verk. Anzuseh. W. 7—8 U. abds. Langerötterstr. 102 3. Stock rechts.

Weiße Küche gut erh. u. sonstig. zu verk. N 7, 2 b, part. b. Schneider

Eisschrank 3tür., sehr gut erhalten, inn. Plattenbelag, Gr. 1,50 × 1,60 m, abzugb. Diebey, Rheindammstraße 77.

Gut erhalt. eleg. **K.-Kastenwagen** zu verkauf. Untermühlaustraße 55, 3. Stock links.

Violine u. Cello zu verkaufen. S 1, 5, 1 Treppe.

2 ältere Herde weiß, 1 Gasherd 50×50, zu verkf. Anzus. 3—6 Uhr. Weidenstraße 12.

Je 1 gut erhalten. **Herren-Anzug** Größe 46 und 51, 1 Wintermantel u. 2 Uebergangsmäntel, Gr. 46 und 51 fast neu, preisw. abzug. Käfertaler-Str. 185 a, 1. St.

1 Wechsel- und Gleichstr.-Motor Wechselstr. ½ PS, 100/220 V., 1300 Umdr., 80.— RM Gleichstr. ½ PS, 200 V., 1400 Umdreh., 50.— RM., ab 18 Uhr zu verk. Düsdiecker, R 6, 4.

Vollständ. Bett Nachttisch u. Waschtisch zu verkaufen. Prinz-Wilhelm-Straße 14, 1 Tr.

Weißer Herd zu verkauf. Rosengartenstraße 30, b. Mundl, Anzus. von 10 bis 12 Uhr

Schreibtisch mit Aufsatz, Auszugtisch, Wandubr, Gasherd, schwarz, preiswert zu verkaufen. Näheres: Moselstr. 23, prt.

Fast neue **Harmonika** (Soberano) f. nur 40 RM zu verkauf. Anzus. K. Deutsch Mhm., Waldhofstr. Nr. 224, 1. St. r.

Damenfahrrad ohne Bereifung, Tritteiter, Halbschuhe 39, Handkoffer, Taschenlampen, 6 Kissenbezüge (Handarbeit) erst. Kette 2⅔ m, el. Dreibock, Holzbett, Gartenbacken Radio-Kopfhörer, Zinkblech 1,55/1,00 8 Bretter 2,70 lg. 18cm br., Engländer, Vorschlaghammer zu verkf. Kleiber, S 1, 13.

Filmapparat 32.— RM zu vk. Adresse u. 2411 B im Verlag.

Schlafzimmer Speisez., Herrenzimmer, Ausziehtische, w. Küchenherde, Federbetten Kissen, Gasherde, Kleiderschränke, Roßhaarmatratze, Nähmaschine zu verkaufen. U 1, 17 M. Beyner, An- u. Verkauf.

Eismaschine zu verkf. Eisenstr. Nr. 21. Helfrich, Luzenberg.

Rundschiff-Nähmaschine neuwert., Federdeckbetten m. Kissen, einige Paar Spannvorhänge günst. zu verkauf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 2508 B im Verlag d. HB.

Eleg. dunkler **Maßanzug** für gr. schl. Figur zu verk. RM 160.— Adresse zu erfrag. unter Nr. 2501 B im Verlag d. HB.

Elegante **Dam.-Kleidung** Gr. 42 zu verkauf. Richard-Wagner-Str. 76, prr. lks.

Uebergardinen (Goldbraun) für ein Fenster u. Doppelfenster, eine ältere Nähmaschine zu verkaufen. Grillparzerstr. 1, III. l.

Hohner-Liliput fast neu, zu verkf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 2482 B im Verlag d. HB.

Kinderwagen weiß, gut erhalt., zu verkf. Niederfeldstr. 82, 1. Stock

Kd.-Kastenwagen dunkelbl., zu verk. Neckarau, Schrank Neckarauer Str. 58

Geige m. Kasten fast neu, Tennisschläger mit Ball, Damenschuhe Gr. 40 zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unter Nr. 2518 B im Verlag d. HB.

1 Herrenrad sowie Zimmertisch zu verkauf. Adr.: Mittmesser T 4a, 3. Stock links.

Kaufgesuche

Sehr gut erhalten. **K.-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Dick, Mh., N 7, 8 Fernsprecher 23426

El. Kühlschrank ca. 90 bis 120 L. gebraucht oder neu, 125 Volt, sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 70 381 VS an den Verlag des HB.

Kleiner, gebraucht. **Geldschrank** (feuersich.) zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 28 546 VS an den Verlag d. Bl.

Gut erh. Flügel gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. 1682 B an den Verlag.

Harmonium gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 28 974 VS an den Verlag.

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** mit neuer Bereif. gesucht. Zuschrift. mit Preisangabe unter Nr. 2381 B an den Verlag.

Damenfahrrad in tadellosem Zustand zu kaufen gesucht. — Fernsprecher Nr. 226 76

Gebr. Herren- o. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. A. Bayer, Neckarau Mönchwörthstr. 30

Kinderkorb-Kastenwagen zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2413 B an den Verlag.

Reithose u. Reitstiefel, Gr. 42 bzw. 38, für Dame zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2410 B an den Verlag.

Frauen-Sommermantel Größe 52 bis 54, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 2405 B an den Verlag.

Moderne Küche gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2430 B an den Verlag.

Büfett u. kleiner Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2488 B an den Verlag.

Volksempfänger Neharodt, od. gr. Radio zu kaufen gesucht. Zuschr. an Eisner, Collinistr. Nr. 20.

Toilettentisch mit Hocker, weiß, für Mädchenzimm. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2498 B an den Verlag.

Dauerwellen-apparat (Wella) Innenheizer oder kompl. Wasserwellentrockenhaube mit Motorfön (od. and.) neu o. gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2484 B an den Verlag.

Tischwaage 15—30 kg Tragkr. gut erh., zu kauf. gesucht. — Edeka-Großhandel Mhm. GmbH., Böcklinstr. 6 Fernsprech. 446 43

Herrenfahrrad gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Fernsprech. 431 83

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. Möbelverwertung **J. Scheuber** U 1, 1 - Grünes Haus, Ruf 273 37

Alt-Gold u. Silber kauft und wird in Zahlung genommen. **Ludwig Groß** Inhaberin Gretel Groß Wwe., Uhren, Gold- u. Silberwaren **Mhm., F 1, 10** Fernruf 282 03

Kauflustige lesen täglich HB-Kleinanzeigen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht FG 3b Mannheim
Für die Angaben in () keine Gewähr
Mannheim, den 31. Mai 1941

Neueintragungen:

A 2343 **Ernst Reichrath, Mannheim** (Einzelhandel mit Wäsche und Wollwaren, Langerötterstr. 12—14). Inhaber ist Ernst Reichrath, Kaufmann, Mannheim. Ernst Reichrath Ehefrau Hilda geb. Otte, Mannheim, hat Einzelprokura.

A 2344 **Theodor Laur, Mannheim** (Großhandel in Teer- und Bitumerzeugnissen, Schimperstraße 14). Inhaber ist Theodor Laur, Kaufmann, Mannheim.

Veränderungen:

B 19 **Siemens - Schuckertwerke Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim** als Zweigniederlassung der Firma Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft in Berlin. Max Berthold und Fritz Fessel sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Dipl.-Ing. Robert von Siemens in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 113 veröffentlicht.

B 468 **„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim** (S 1, 2) als Zweigniederlassung der Firma „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Aktiengesellschaft in Wesermünde. Direktor Eduard D. H. A. von Horn ist gestorben. Die am 23. Februar 1940 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist in Höhe von weiteren 2 000 000 RM. durchgeführt.

Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Wesermünde erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 110 veröffentlicht.

B 425 **Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Mannheim in Mannheim,** als Zweigniederlassung der Firma Daimler-Benz Aktiengesellschaft in Stuttgart. Die Prokura von Martin Röhrig ist erloschen. Sämtliche Prokuristen vertreten, sofern eine solche Vertretungsmacht bis jetzt nicht in das Handelsregister eingetragen war, in Zukunft neben ihrer Zeichnungsbefugnis gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem stellvertretenden Vorstandsmitglied nunmehr gemeinsam auch je mit einem weiteren Prokuristen.

Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Stuttgart erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 109 veröffentlicht.

B 377 **Heinrich Lanz Aktiengesellschaft, Mannheim.** Peter Jakob Zils ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Die gleiche Eintragung wird auch bei den Gerichten der Zweigniederlassungen in Köln, Breslau, Berlin, Königsberg i. Pr. und Wien, die alle den Zusatz „Zweigniederlassung des betreffenden Ortes" führen, erfolgen.

B 295 **C. F. Boehringer & Soehne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Waldhof). Die Prokuren von Karl Schrempp und Dr. Reinhold Tschunke sind erloschen.

A 2067 **Werner & Nicola, Germania-Mühlenwerke, Mannheim.** Die Prokura von Wilhelm Hödl ist erloschen. Gesamtprokura mit einem anderen Prokuristen oder einem persönlich haftenden Gesellschafter haben Rudolf Werner und Alexander Kramer, beide Kaufleute in Mannheim.

Die gleiche Eintragung wird auch beim Handelsregister des Amtsgerichts in Krefeld für die unter der Firma Mühlenwerke Gottschalk, Zweigniederlassung der Firma Werner & Nicola, Germania - Mühlenwerke bestehenden Zweigniederlassung in Krefeld-Linn erfolgen.

A 1616 **Max Hepp, Mannheim** (Großhandel in Papier und Schreibwaren, C 3, 6). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1940. Elise Geiger, Mannheim-Käfertal ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten.

A 1353 **Richard Adelmann & Co., Mannheim** (Rheinhäuserstraße 114). Der frühere Inhaber Richard Adelmann ist gestorben. Das Handelsgewerbe ist mit Aktiven und Passiven und mit dem Firmenrecht übergegangen auf Hans Adelmann, Kaufmann in Mannheim.

A 729 **Paul J. Landmann, Mannheim** (Neckarau, Rheingoldstraße 18). Der persönlich haftende Gesellschafter Heinrich Brinkmann hat seinen Wohnsitz nach Heidelberg verlegt.

A 1109 **Bramm & Harries, Mannheim** (Neckarau, Rheingoldstraße 18). Der persönlich haftende Gesellschafter Heinrich Brinkmann hat seinen Wohnsitz nach Heidelberg verlegt.

A 867 **C. Haas & Co. i. L. Mannheim** (Verbindungskanal, lf. Ufer 13). Rolf Wechler ist nicht mehr Liquidator. Viktor Brauch, Kaufmann in Mannheim wurde zum Liquidator bestellt; er ist gemeinsam mit dem Liquidator Georg Friedrich Kopp vertretungsberechtigt.

A 2103 **Max Bredl, Mannheim** (Herren- und Knabenkonfektion, F 1 Nr. 1). Max Bredl Ehefrau Maria geb. Stierkorb, Mannheim, hat Einzelprokura.

A 1211 **August Kuch, Mannheim** (Großhandel und Fabrikation von Süßmost und Apfelwein, S 6, 17). Die Prokura der Auguste Kuch ist erloschen. Das Geschäft ging durch Erbfolge über auf August Kuch Witwe Auguste geb. Seubert in Mannheim.

Vereinsregistereintrag

vom 4. Juni 1941:

Unterstützungsverein der Betriebsgemeinschaft der Firma Hediger & Co., Zigarrenfabriken in Mannheim e. V., Mannheim.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim

Vereinsregistereintrag

vom 4. Juni 1941:

Unterstützungsverein der Firma Leonh. Hanbuch & Söhne, Bauunternehmung e. V., Mannheim.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Anordnungen der NSDAP

DAF, Werkschar und Schulung. Der Schulungsabend für die Ortswaltungen Friedrichsfeld, Seckenheim und Ilvesheim findet am 6. Juni 1941, um 20 Uhr, im Gasthaus „Adler" in Friedrichsfeld statt. Es haben daran teilzunehmen: Betriebsobmänner, Walter und Warte der DAF, die betrieblichen Unterführer, Vertrauensmänner, Werkscharmänner, Werkfrauen, Straßenzellen- u. Blockwalter.

Der Kreisorganisationswalter.

KdF, Mannheimer Volkschor. Heute Freitag, den 6. Juni, um 19.30 Uhr, Gesamtprobe in der Liedertafel, K 2.

NS-Frauenschaft, Rheinau: 6. 6., 20 Uhr, nehmen sämtliche Mitarbeiterinnen an der Versammlung der NSDAP in der Braunkohle teil. — **Wohlgelegen,** 6. 6. fällt der Gemeinschaftsabend aus.

Verloren

Pfingstsonntag zwisch. Ladenburg (Rosenhof) und Handschuhsheim dunkelblaue **Damenjacke** u. Schal verloren. Adresse zu erfrag. u. Nr. 28 547 VS im Verlag d. Bl.

Gr. Tirol. Joppe von Schüler verloren, Edingen—Seckenheim bis Neuostheim. Abzg. geg. Bel.: Bauer, Seckenh. Str. 39.

47.— RM. verloren von K 1 bis J 1. Abzugeb. gegen Belohnung: Gemming B 3, 12

Beachte die **Luftschutz-vorschriften!**

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von Böhringer
Seckenheimer Straße 48 Ruf 43998

MARCHIVUM

JETZT IST DIE ZEIT

einer gründlichen Blutreinigung. Entgiften und entsäuern Sie Ihr Blut mit dem echten Neus Blutreinigungstee Marke Alpspitz. Ein schmackhafter und bekömmlicher Kräutertee. Bewährt bei Hautunreinigkeiten, Pickeln, Mitessern usw. Paket RM. 1.25

Verkaufsniederlagen: Storchen-Drog. Alb. Goßmann, Marktpl., H 1, 16; Kurfürsten-Drog. Th. v. Eichstedt, N 4, Kunststraße; Merkur-Drog. Franz Merckle, Gontardplatz Nr. 2; Drog. Georg Schmidt, Seckenheimer Straße 8; Drog. Joseph Munding, P 6, 3-4; Drog. Hermann Geyer, Mittelstraße 55; Feudenheim: Löwen-Drog. Ludwig Hein, Hauptstraße 63; Seckenheim: Germania-Drog. Wilh. Höllstin, Seckenheimer Straße Nr. 106; Waldhof: Waldhof-Drog. Jean Schmidt, Oppauer Straße 23; Neckarau: Central-Drog. Adam Seitz, Katharinenstr. 39 a; Neuostheim: Drog. Aug. Sieberling Wwe., Dürerstr. 14; Käfertal: Drog. Leop. Heitzman, Kurze Mannh. Str. 43 a

Nein! Bei SOMMERSPROSSEN hilft POHLI-Creme
Preise v. 90 Pfg. an. Erhältlich:
in den Fachgeschäften

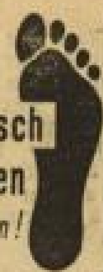
Zu verkaufen

Flaschen ¾ und 1 Liter
hat zu verkaufen P. Guldner, Sandhofen, Hinterg. Nr. 16.

Eis-Konditorei
elektr. Kühlanlage, montagefert., zu verkaufen oder bei entsprech. Kontingent Beteiligung. Eilang. u. Nr. 2520 B an den Verlag.

Kaufgesuche

Achtung Briefmarkensammler!
Suche gebraucht od. ungebr. 1mal:
Flugpost 1924;
Zeppelin-Südamerika- u. Polarfahrt;
DR Wohltätigkeit 1931 u. 32 (4-40);
Ipostа-, 10 Jahre Deutsche Nothilfe-, Ostropa-Block.
Aeußerstes Preisangebot unter Nr. 2446 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim



Vor dem Marsch die Füße pflegen
darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem *Gerlach's*
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

HB

Geschäftsstellen:

Feudenheim:
Alfred Bingerer, Hauptstraße 89

Friedrichsfeld:
Buchdruckerei Back, Neckarhauser Straße 2

Neckarau:
Schreibwaren-Göppinger, Fischerstraße 1

Sandhofen:
Buchhandlung Kirsch, Kalthorststraße 6

Seckenheim:
Buchdruckerei Härdle, Zähringerstr. 68

Wallstadt:
Frau Rudolf, Römerstr. 35

Ladenburg:
Buchdruckerei Nerlinger

Lampertheim:
Buchhandlung Emmerich

Hakenkreuzbanner
Verlag u. Druckerei GmbH

Kraftfahrzeuge

Anhänger
f. Personenwagen zu kaufen gesucht. (67 614 B
Fernsprecher Nr. 487 61.

Tempo-Dreirad
mit hochliegender Pritsche, gebraucht, gut erhalten, sofort zu verkaufen. (69 163 B
A. Blauth, Mannheim
Fernspr. 243 00 - S 4, 23/24

Für den Magen
J. Hirt's Universaltropfen
Sie regen den Appetit an, förd. die Verdauung, verhüten Sodbrennen u. Magenbeschwerd. RM 1.50 und 3.—
Alleinig. Hersteller
J. Hirt & Cie.
Mannheim
R 7, 37

Werde Mitglied der NSV

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Marianne Spix
Willi Sauer
Uffz. in einer Panzerjäger-Abt.

Mannheim T 6, 6 — *5. Juni 1941* — *z. Z. Wehrmacht*

Familienanzeigen gehören in's HB

Wilh. Müller Mineralwasser-Spezialgeschäft
Stadtbüro: Mittelstraße 24
Neue Ruf-Nummer 53451

Schwimmbad Birkenau ist eröffnet!

Du kommst durch gutes Lederpflegen der Forderung der Zeit entgegen – denn Pilo schützt, das muß man wissen, den Schuh vor Falten und vor Rissen!

Pilo
die zeitgemäße Schuhpflege

Der
Lebensversicherungsschein
bietet der Familie **sicheren Schutz**
bei **vorzeitigem Ableben** des Ernährers
für **sorgenfreies Alter**
für die **Ausstattung der Kinder**
für **Beruf und Heirat**

Monatliche Prämie für den 20jährigen 3.50 RM
für den 30jährigen 4.90 RM
für den 40jährigen 7.35 RM

für 2000.- RM Kapital
zahlbar sofort beim Tode oder im 65. Lebensjahr.
Bei Unfalltod doppelte Summe.
Durch Gewinnbeteiligung Erhöhung der Auszahlungssumme. Verlangen Sie unter Altersangabe Vorschläge!

Münchener Lebensversicherungsanstalt AG.
Bezirksdirektion Mannheim, Rosengartenstr. 22
Mitarbeiter überall gesucht

Kessel-Reinigung
nach Beendigung der Heizperiode muß jede Kesselanlage gereinigt werden. Die Reinigung hebt durch
Brennstoffersparnis
die Unkosten doppelt auf u. schützt vor kostspieligen Kesselreparaturen.
Prospekte anfordern
Hartmann, Mannheim
Schließfach 415 - Anruf 286 38

Kleintierzuchtverein Mannheim-Neckarstadt
ladet seine Mitglieder zur
Monatsversammlung
am kommend. Sonntag, 8. Juni 1941, nachm. 2 Uhr, im Vereinsheim, Herzogenriedstraße 41, ein. Um reges und pünktliches Erscheinen bittet die Vorstandschaft

Tiermarkt

Schöne Läuferschweine
zu verkaufen. — Adresse zu erfrag. u. Nr. 67 616 BR i. Verl.

Verloren

Am Pfingstmontag von Ortsausgang Ladenburg bis Schriesheim (Fußweg)
Brille (Horn- mit Metallgestell)
verloren. Abzugeben im Rathaus (Fundbüro) o. Mittlg. unt. 2463 B an den Verlag. Gute Belohnung.

Am Mittwoch, dem 4. Juni 1941, hat Gott der Allmächtige unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Philipp Pfister
Stadtbauamtmann

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim (Meerwiesenstr. 34), den 5. Juni 1941.

Phip Pfister
Trudel Kühn, geb. Pfister
Hanni Reinke, geb. Pfister
Dr. Fritz Pfister und Angehörige

Die Beerdigung findet am Samstag, 7. Juni, 12 Uhr, statt

Todesanzeige

Am 3. Mai 1941 gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland unser Gefolgschaftsmitglied

Heinz Probst
Soldat in einem Inf.-Regt.

Uns war er ein lieber Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Schiffs- & Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Mannheim

Nachruf

Am 29. Mai 1941 entschlief nach langem Leiden unser Amtsgenosse, Herr

Professor Dr. Josef Schatz

Der Verstorbene hat unserer Anstalt, aus der er als Schüler hervorging, über zwei Jahrzehnte treuester Berufsarbeit gewidmet. Das Erlebnis des Weltkrieges, echte Humanität, reiches Wissen und hervorragendes Lehrgeschick bestimmten Wesen und Wirken des vorbildlichen Jugenderziehers. Sein Andenken wird bei Lehrern und Schülern fortleben.

Direktor und Lehrkörper des
Karl-Friedrich-Gymnasiums Mannheim

Die Bestattung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Allen denjenigen, die meinem innigstgeliebten Gatten, unserem guten Vater

Georg Heiler

ehrend gedacht und ihm das letzte Geleit gegeben haben, sei auf diesem Wege aus tiefstem Herzen unser innigster Dank gesagt. Besonderen Dank jedoch Herrn Stadtpfarrer Emlein für die trostspendenden Worte, den Schwestern des Luisenheims für ihre liebe und aufopfernde Pflege sowie für die außerordentlich zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Landteilstr. 6), den 6. Juni 1941.

Frau Regina Heiler und Kinder
sowie Angehörige

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verschied am Mittwochfrüh unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Pflüger
Zuschläger

Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Schiffs- & Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Mannheim

Am 3. Juni 1941 starb im 45. Lebensjahr unerwartet unser Kamerad

Studienrat
Otto Restle

Hauptm. d. R., Inhab. des EK I u. II. von 1914—1918, der Württ. gold. Tapferkeitsmedaille u. a. Kriegsauszeichng.

Er war nicht nur ein hervorragender tüchtiger Amtsgenosse, sondern auch ein ausgezeichneter Kamerad von hohen menschlichen Qualitäten. Wir werden sein Andenken immerdar in Ehren halten.

Mannheim, den 5. Juni 1941.

Die Lehrkörper der
Carl-Benz- und Heinrich-Lanz-Schulen

Auf Wunsch der Familie findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Danksagung

Bei dem allzufrühen Tod meines innigstgeliebten Mannes und herzensguten Vaters meiner Kinder

SS-Unterscharführer
Heinrich Krug

wurden mir von vielen Seiten wohltuende Beweise herzlicher Anteilnahme erbracht. Ich möchte allen, die mir in meinem tiefen Schmerz zur Seite standen, auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

Mannheim (Niederfeldstr. 82), den 6. Juni 1941.

Auguste Krug und Kinder
sowie Anverwandte

Am 5. Juni 1941 verschied nach längerer Krankheit unser liebes Kind

Ella

im Alter von 14 Jahren und 2 Monaten.

Mannheim-Sandhofen (Bussardstr. 22), den 5. Juni 1941

In tiefer Trauer:
Karl Vogt und Frau
Tochter Erna
nebst Anverwandten

Beerdigung am 7. Juni 1941, um 15 Uhr in Sandhofen.

Nachruf

Im Dienst für Führer, Volk und Vaterland verstarb

Josef Schaffner
Truppführer im Sicherheits- und Hilfsdienst

im Alter von 40 Jahren. Er war ein pflichttreuer, stets einsatzbereiter Kamerad, dem ein ehrendes Gedenken bewahrt bleibt.

Mannheim, den 4. Juni 1941.

Der Polizeipräsident
als örtlicher Luftschutzleiter des LS.-Ortes Mannheim-Ludwigshafen
gez. Habenicht.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Karl Wolpert

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir der kath. Geistlichkeit, den kath. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, der Reichsbahndirektion Karlsruhe sowie allen Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen Kranzspenden und durch das letzte Geleit die Ehre erwiesen haben.

Mannheim-Neckarau (Herrlachstr. 10), den 4. Juni 1941.

Barbara Wolpert, geb. Gießler
nebst Angehörigen

MARCHIVUM

Offene Stellen

Führende Firma mit ausgedehntem Kundenkreis sucht einen tüchtigen und zuverlässigen

Buchhaltungs-Organisator

für den Verkauf ihrer Handdurchschreibe- und Maschinen-Buchhaltungen in modernster Form.

Bewerbungen von Fachleuten oder Buchhaltern mit Organisations- u. Verkaufsbegabung in ausführlicher Weise erbeten. Geboten wird Gehalt, Provision und Spesen u. bei guter Leistung Dauerstellung. - Angebote unter Nr. 28 955 VS an den Verlag des HB in Mannheim erbeten.

Kontoristinnen

Schreibkräfte

für Abt. Buchhaltung u. Nachkalkulation sowie

Laufjungen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Mannheimer Maschinenfabrik MOHR & FEDERHAFF

Für **halbtagsweise** Beschäftigung werden bei uns

Frauen und Mädchen

eingestellt.

Arbeitszeit: vormittags von 9—14 Uhr
oder nachmittags „ 14—19 „

Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU

Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Per sofort oder bald gesucht:

Perfekte Kontoristin
1 Partiekoch
1 Kaltmamsell
2 bis 5 kräftige zuverl. Hausburschen und Küchenfrauen

Angebote erbeten: (8537B)

Haus Stadtschänke,
P 6, 20-21

Junger, gewissenhafter
Hausbursche (Radfahrer)
gesucht. O 7, 29, Laden

Stundenbuchhalter(in)

auch für halbe Tage für leichte Buchhaltungsarbeit gesucht

Angebote unter Nr. 28 542 VS an den Verlag des „HB" in Mannheim

---

Zuverlässiger
Kraftfahrer
sofort gesucht

Wohnung kann evtl. geboten werden
Helvetia, Mannh., Waldhofstr. 25-27

Ausläufer auch Laufmädch.
nur sichere Radler, sof. gesucht.
Prestinari, Blumen, Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 14

Tempofahrer
gesucht
Andreas Grieshaber, Bierverlag, Wenlstr. 6, Ruf 53896

Tüchtiger Hausbursche
für sofort gesucht
Café Vaterland
Ludwigshafen am Rhein

Suche für 2 bis 3 Stund. täglich
zuverlässigen Mann
für Büfett- und Kellerarbeiten
Café Vaterland
Ludwigshafen am Rhein

Gesucht
Bäcker
eventuell Bäckerlehrlinge. -
Alfred Fink, Bäckerei, H 4, 15.

Nebenbeschäftigung!
Für nachmittags od. vormittags
jüngerer Radfahrer
per sofort gesucht. - Angebote unter Nr. 69 156 VS an den Verl. des Hakenkreuzbanner

---

Kraftfahrer
zur Aushilfe für einige Stunden täglich, zur Führung eines Tempowagens gesucht. — Näheres: Müller, T 6, 29.

Industrie-Vertreter-Firma
sucht für Auto-Batterielager
vertrauenswürdig. Mann
als Lagergehilfe. Zuschriften an oder Vorsprache bei
Rückert & Beisel
Mannheim, Mühldorfer Straße Nr. 10 - Fernsprecher Nr. 410 27

Als Bezieherwerber
für in Stadt und Land verbreitete und sehr billige Zeitschriften finden redegewandte und gut beleumundete
Damen und Herren
bei Großverlag feste Anstellung mit sehr guten Bezügen. Persönliche Meldungen mit Arbeitspapieren erbeten am Samstag, dem 7. Juni 1941, von 9 bis 13 Uhr bei
Allgemeiner Wegweiser, D 1, 7—8

Perfekte Friseuse
nach Kaiserslautern für sofort gesucht. (2215 B
Salon Edinger, Riesenstraße 13

Näherin
für Pelzarbeiten gesucht
Guido Pfeifer, Mh., O 2, 2

Tüchtige Hausschneiderin
für einige Tage gesucht. - Eigenmann, Paul-Martin-Ufer Nr. 21

Kontoristin
in Stenografie und Maschinenschreiben bewandert, von Ingenieurbüro baldmöglichst gesucht.
Zuschr. u. 70 490 VS a. d. Verl.

Bürohilfe
m. flotter Handschrift, für ganze oder halbe Tage gesucht.
Zuschriften unter Nr. 69 160 VS an den Verlag d. HB in Mhm.

Wir suchen für Sonntag abends noch
einige tüchtige
ASZ-Verkäufer
Vorzustellen in der Vertriebsabteilung des „ASZ-Sportbericht" in Mannheim, R 3, 14/15

Wir vergeben die
Bewirtschaftung unserer Kantine
Gefolgschaftsstärke im Endausbau etwa 1000 Mann
Angebote sind zu richten an
Schließfach 632 Postamt 1 Mannheim

Kontrolleur
für Leichtmetallbau
zum baldigsten Antritt gesucht
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsanspruch, sind zu richten an
Schließfach 632 Postamt 1 Mannheim

Bürolaufmädel
für Hilfsarbeiten, Botengänge, Registraturarbeiten zum baldigen Eintritt **gesucht.** - Zuschriften erbeten an:
Joseph Vögele A.-G., Mannheim
Sekretariat

4-5 Arbeiterinnen
die sich zur Zeit in keinem Arbeitsverhältnis befinden, für Hilfsarbeiten in Schuhfabrik sofort gesucht. - Vorzustellen bei
Tap-Tap Schuhfabr. Bollack
Mannheim, F 6, 16

Für leichte Lagerarbeiten u. leichte Kundenbelieferung je
eine Frau
körperlich, rüstig u. gesund, per sofort gesucht.
Ang. u. 69 157 VS a. d. Verlag

Flottes Servierfräulein
sofort gesucht. (2312 B
Eissalon an den Planken, P 3, 12

Nach München
Hausangestellte gesucht!
Dauerstellung bei älterem Ehepaar. Vorzust. bei Dr. Said, Mannheim, Friedr.-Karl-Str. 14. Ruf 418 14.

Hausgehilfin
die kochen und in allem selbständig ist, für einen schönen Arzthaushalt, ohne Sprechstunde, in Karlsruhe i. B. gesucht. Sommermonate auf uns. Landhaus in Freudenstadt-Zwiefelberg. - Angeb. an (28 948 B
Dr. Fecht, Freudenstadt-Zwiefelberg (Württemberg)

Einige Arbeiterinnen
werden noch eingestellt
Mannheim, Holzstr. 11, part.

Tüchtiges Mädchen
für sofort für einen gepflegt. Haushalt, das auch etwas kochen kann, nach Stuttgart gesucht. Vorzustellen bei L. Rogowski, Mannheim-Feudenheim, Liebfrauenstr. 3.

Ich suche für meinen Haushalt, Oststadt, Nähe Wasserturm,
zuverlässige Tagesfrau
evtl. auch für ganz. — Näheres Fernsprecher Nr. 438 00

Unabh. Frau für Haushalt
halbtags oder ganz, sofort gesucht (69 166 B
Dentist Doppelmayer, Mannheim K 1, 4 - Fernsprecher Nr. 228 45

Servier-Aushilfe
für Sonntags gesucht.
Gaststätte Kaiserring - L 15, 12.

Mädchen
oder Frau, welche kochen kann, für 5 bis 6 halbe Tage pro Woche gesucht. (Hausfrau im Geschäft.) Fernsprecher Nr. 225 67.

Ordtl. Mädchen
bis 18 Jahre, für Geschäftshaushalt gesucht. Schriftliche Angebote unt. Nr. 28543VS an den Verlag d. Bl., oder Fernsprecher 47065

Saubere Frau oder Mädchen
f. gepfl. Haushalt 2—3mal in d. Wch. vormitt. gesucht. Fernsprech. 217 93

Tüchtige
Schneiderin
in od. außer dem Hause gesucht. — Zuschr. u. 2391 B an den Verlag.

Putzfrau
z. Putzen v. Aufenthaltsräumen dienstags u. freitags gesucht. — Neckarau, Katharinenstraße 53.

Jüngeres
Tagesmädchen
oder Pflichtjahrmädchen in guten Haushalt gesucht. Gutenbergstr. 11, 2. Stock (in Nähe Theresienkrankenh.)

Zuverlässige junge
Frau o. Mädchen
3mal wchtl. 4 Std. gesucht. Luisenring Nr. 7, 1. Stock.

Putzfrau
pünkt. für 3 Std. vormitt. gesucht. Hermann Fuchs, O 3, 4, Laden.

Stellengesuche

Pflichtjahrstelle
von 17j. Mädchen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 2429 B

17jähr. Mädel
sucht Stellung in sehr gut. Haush. Zuschriften u. Nr. 2433B an Verlag.

Jung. Mädchen
sucht sofort Stelle zu Kindern. Carin Hay bei Wolf, Lagerstraße 7.

Für Ein- und Vierspindelautomaten tüchtiger

Automaten-Dreher und Einsteller

dem bei Bewährung Aufrücken zum selbständigen Meister-Posten geboten wird, gesucht.

Kontroll-Fachmann

für sämtliche Kontrollen, bewährte Kraft, die imstande ist, die Ueberwachung sämtlicher Betriebs-Abteilungen zu übernehmen u. auszurichten.

Lackier-Meister

mit langjährigen Erfahrungen speziell in Fahr- u. Motorrad-Lackierungen, ideenreich in der Ausarbeitung neuer Dekors, in Dauerstellung gesucht.

Einsendungen unter Beilage von Zeugnisabschriften sowie unter Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins an das E.-E.-Büro der

Victoria-Werke A.-G. Ludwig-Feuerbach-Straße 53 **Nürnberg-O**

Küchenhilfe
sofort gesucht.
Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff A.-G.
Friedrichsfelder Straße 8—15.

Putzfrau
zuverlässig, f. 2 Nachm. i. d. Woche f. Schule gesucht. - Flamm, M 3, 10

Drei Frauen od. Mädchen
von 10 bis 2.00 Uhr für Kantine sofort gesucht.
Kantine Stop-Kontakt G.m.b.H. Mannheim-Neckarau.

Stellengesuche

Aelteres Fräulein
sucht Stelle in ruhigem Haushalt zu älterem Ehepaar zur Führung des Haushalts. Angebote erbeten unter Nr. 2378 B an den Verlag.

Tüchtiger Handwerker
längere Jahre selbständig, sucht Beschäftigung als Lagerverwalter, Aufsichtsbeamter o. ä.
Zuschriften unt. Nr. 2449 B an den Verlag des HB in Mhm.

17jähriges Mädel sucht
Pflichtjahrstelle
auf 4 Mon. Innenstadt bevorzugt. Zuschr. u. 2483 B an den Verlag.

Verschiedenes

Landaufenthalt
in Privathaus m. Verpfleg. ℳ 4.50, Nähe Heilbronn geboten. Gr. Garten vorh. Angeb. u. E. Z. 436 durch Ann.-Exped. Carl Gabler, G.m.b.H., Stuttgart-N., Königstraße 42.

Frau mit einem Mädchen v. 11 J. sucht
Unterkunft
a. d. Lande. Hausarbeit u. Kinderpflege wird übernommen. Angeb. u. Nr. 67 612 VS an den Verlag.

Achtung, Herr Schwarz, das gibt Schnupfen . . .

Warum haben Schwarzes Monteuranzüge soviel Löcher? Es kommt davon, daß es Frau Schwarz zu gut meint! Mit viel Seife und Waschpulver und mit der großen Wurzelbürste geht sie los. Sie muß alle Kraft anwenden, damit die Ölflecke herausgehen. Darum drückt sie mit der Bürste kräftig auf und rumpelt gewaltig auf dem Waschbrett. Ist das richtig? Das Resultat sehen Sie hier. Alle Anzüge von Herrn Schwarz bekommen in kurzer Zeit Löcher. Nein — es gibt eine viel einfachere und schonendere Methode: Man tut abends den Monteuranzug in eine heiße iMi-Lauge und läßt ihn darin über Nacht liegen. Am Morgen spült man gut durch. Dann wird der Anzug in frischer iMi-Lauge eine Viertelstunde gekocht und wieder gründlich gespült. Seife und Waschpulver ist dabei nicht nötig; der Anzug wird tadellos sauber.

MARCHIVUM

Heute Premiere!

Eines der entzückendsten Lustspiele dieser Spielzeit!

Eine Heinz-Rühmann-Produktion der Bavaria-Filmkunst G. m. b. H. mit

Hertha Feiler

Ida Wüst - Hans Leibelt - Jane Thilden Hilde Wagener - Fritz Odemar - Max Gülstorff u. a.

Musik: Werner Bochmann

Spielleitung: Theo Lingen

Die rührende Liebes- und Ehegeschichte von Axel und Uschi Roth, die beinahe vom Glück verraten und aus dem Paradies vertrieben wurden, scheint dem wirklichen Leben abgelauscht zu sein; doch wie bezaubernd ist sie auch geschildert, wie wundervoll inszeniert und wie entzückend gespielt!

Die Presse schreibt:

Rühmann *verliebt,*
Rühmann *beschwipst,*
Rühmann *zerknirscht ...*
und das Publikum hat seinen Spaß daran!

Im Vorprogramm: Die Wochenschau

ALHAMBRA P 7, 23 — 2.45 5.15 7.45 — Jgd. nicht zugel.

GLORIA-CAPITOL

Seckenheimer Straße 13 — Am Meßplatz

Ab heute in beiden Theatern!

Ein Film, der uns ergreift und beglückt

Die erste Liebe der Jenny Lind

nach dem Schauspiel „Gastspiel in Kopenhagen" von Friedr. Förster/Burggraf

Ilse Werner - Karl Ludwig Diehl

Joachim Gottschalk - Aribert Wäscher Hans Leibelt - Emil Heß - Marianne Simson Hans Herm. Schaufuß - Volker v. Collande

Einer der schönsten Filme der letzten Monate! Darsteller von Rang schenken uns das Erlebnis eines großen Schicksals.

Neueste Deutsche Wochenschau

Beg. Gloria: 3.00 5.00 7.30 - Hptl. 3.00 5.20 7.55 | Capitol: 3.45 5.45 7.45 Sonntag ab 1.30 Uhr

Jugend nicht zugelassen!

PALAST

Wiederaufführung ab heute

Lil Dagover - Paul Hörbiger Theo Lingen

in dem reizenden Unterhaltungsfilm

Regie: Johannes Riemann

In weiteren Rollen:

Käthe Haack - Fritz Odemar - Willy Schäffers - H. v. Meyerink

Theo Lingen als Freund des Hauses und Privatdetektiv

Ein großer Lacherfolg!

DIE NEUESTE WOCHENSCHAU

Jugend nicht zugelassen!

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

Ein erlebnisstarker und schöner Film! Ein großer Publikumserfolg!

Der Weg ins Freie

Ein neuer Spitzenfilm der Ufa mit

Hans Stüwe - Siegfried Breuer Eva Immermann

Hedwig Wangel - W. Ludwig - H. Hübner Leo Peukert - Hilde von Stolz - Emil Heß

Spielleitung: Rolf Hansen

Musik: Theo Mackeben

Das stürmische Auf und Ab eines Frauenlebens, das ein Leben der Kunst und des Ruhmes war und in der Größe eines höchsten Opfers die Kraft und Tiefe einer Liebe offenbarte.

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

2. Woche! 2.45 5.15 7.45 Uhr — Nicht für Jugendliche!

Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: **Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm**

UFA-PALAST

Willi Forst's

Serenade

mit **Hilde Krahl - Albert Matterstock - Igo Sym**

Regie: Willi Forst

Musik: Peter Kreuder

Schön war die Zeit,
da wir uns so geliebt.
Nun liegt sie weit,
drum ist mein Herz betrübt.

Die Wochenschau

3.00 5.00 7.40 Uhr

Morgen letzter Tag!

SCHAUBURG K 1, 5

Teka-Enthaarungs-Pomade

entfernt in wenigen Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Körpers schmerz- u. gefahrlos. Glas 1.80 RM.

Th. v. Eichstedt N 4 - Kunststraße

Storchen-Drog. H 1 - Marktplatz

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute bis einschl. Montag

Heli Finkenzeller - Geraldine Katt Rud. Carl - Theodor Danegger in der köstl. Bauernkomödie

Hochzeitsnacht

Beg. 3.55 5.50 7.30

Ein Prachtstück volkstümlichen Humors.

Neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel: 52772

ZENTRAL MANNHEIM-WALDHOF

Freitag — Montag

Wochent. 6.00 8.00 - So. 4.00 6.00 8.00

Neunzig Minuten Aufenthalt

mit **Harry Piel - Else von Möllendorf Eduard von Winterstein**

Jugendliche ab 14 Jahren zugel.

NEUESTE WOCHENSCHAU

Sonntag 1.30: Große Jugendvorstell. Heinz Rühmann „5 Millionen suchen einen Erben"

Detektiv Ludwig (fr. Argus) O 6, 6 Ruf 27305

Schlafzimmer

375 485 550.-
665 760 780.-
Schränke 75.- 107.- 120.-
Betten 35.- 45.- 60.-
Patentröste in all. Mat. 22.-
Kommoden 60.- 70.- 125.-
Nachtt. 22.-
Schreibtische 125.- 130.-
Schreibsessel 18.- 27.-
Stühle 6.75 8.75

Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7-8

Privat-Pension A. Straßer

Fürth im Odenw.

bietet Erholungssuchenden angenehmen Aufenthalt. - Prospekte. - Auch Dauergäste werden liebevoll aufgenommen

---

Eisenwaren August Bach Langerötterstraße 18/20 — **53623**

Anzeigen werben!

Was spielen die VORORTE

Käfertal Olymp-Lichtspiele Wo. ¼6 u. ¼8 Sonn- und Feiertag 4.00 6.00 8.00	Von Freitag bis Montag der herrl. Film **Im Schatten der Berge** m. Hansi Knoteck Franziska Kinz u. Attila Hörbiger. Dienstag bis Donnerstag **Unser kleiner Junge** So. 1.30: Große Jugendvorstellg. Geschichten aus dem Wiener Wald
Rheinau Roxy-Lichtspiele Anfangszeiten: Montag - Freitag 7.30 - Samstag 5.45 u. 7.45 Uhr So. 5.00 u. 7.00	Freitag - Montag **Das Mädchen von Fanö** Jugendverbot Dienstag bis Freitag **Refrain Blende** Sonntagnachm. keine Vorstellg.
Waldhof Zentral-Theater Wo.: 6.00 8.00 So.: 4.00 6.00 8.00	Freitag-Montag **90 Minuten Aufenthalt** Dienstag bis Donnerstag **5 Millionen suchen einen Erben**
Edingen Alhambra-Lichtspiele Samstag 8.00 Uhr Sonntag 5.00 u. abends 7.45 Uhr	Paul Hartmann **Bismarck** Sonntag 2.30 Kindervorstellg.
Feudenheim Neues Theater Hauptstraße 2 Wochtgs. 7.30 Uhr So. 5.30 u. 7.30	Freitag - Montag **Kopf hoch Johannes** Dienstag bis Donnerstag **Roman eines Arztes**
Heddesheim Lichtspiele Beginn: 7.45 Uhr.	Samstag und Sonntag **Das Recht auf Liebe** mit Magda Schneider

In allen Theatern die neueste Wochenschau

Kesselreinigung

Franz Günther

Meerfeldstr. 59, Ruf 238 14

Reinigung von Zentralheizungen, Gasbadeöfen und Industrie-Kessel. Isolationsarbeiten

---

FILMPALAST

Neckarau - Friedrichstr. 77

Noch bis einschließlich Montag

Der 7. Junge

(Liebesurlaub)

Heli Finkenzeller - Hans Holt - Joe Stöckel - Gustav Waldau - Josef Eichheim - Elise Aulinger

Die Wochenschau vor dem Hauptfilm

Wo.: 5.15 u. 730 - So.: 4.30 u. 7.00

Sonntag, 1.30: Jugendvorstellung.

Das vornehme **Geschenk** zu jeder Gelegenheit ein

BILD

Aquarelle, Radierungen, Wiedergaben nach alten und neuen Meistern, mit passendem Rahmen.

HECKEL Kunststr., O 3, 10

Detektiv-MENG Mannheim, O 5, 15

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren aller Art liefert gegen Ratenzahlung **Hug & Co K 1, 5b** Haus Schauburg-Kino

---

Café-Wien

P 7, 22 Planken Ruf 21876

Das Haus der guten Kapellen - die eigene gepflegte Konditorei

Leitung: J. O. Frankl

Heute geschlossen!

Bis auf weiteres jeden Freitag Betriebsruhe

Täglich nachmittags u. abends hören Sie den Meistergeiger

Victorio Christo-Foletti

UNION-THEATER MANNHEIM-FEUDENHEIM

Freitag bis einschließlich Montag

Späßtrupp Hallgarten

Maria Andergast - René Deltgen Paul Klinger u. a.

Wo.: 7.30 - So.: 3.00 5.15 7.30 Uhr

Sonntag 1 Uhr: Jugendvorstellung.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 6. Juni 1941

Vorstellung Nr. 297 Miete F Nr. 25 L Sondermiete F Nr. 13

Macbeth

Oper in vier Akten (10 Bildern) Dichtung von Francesco M. Piave Ins Deutsche übertragen von Georg Göhler Musik von Giuseppe Verdi

Anfang 18.30 Uhr — Ende 21.45 Uhr

Odenwaldclub E. V.

Sonntag, den 8. Juni 1941

Wanderung

Heidelberg — Schriesheimer Hof — Oberflockenbach — Weinheim. Abfahrt mit der OEG nach Heidelberg: 7.00 Uhr ab Hauptbahnhof, ab Friedrichsbrücke 7.10 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 1.65. — Gäste willkommen! Nächste Wanderung am 22. Juni 1941

Pfälzerwald-Verein E. V. Zweigverein Ludwigshafen-Mannheim

Einladung

zur VI. Planwanderung am Sonntag, den 8. Juni 1941.

Wanderfolge: Türkheim — 3 Eichen (Rucksackrast) — Weither Stich — Lambertskreuz (Mittagsrast) — Lambrecht. — Hinfahrt: Rhein-Haardtbahn, Ludwigsplatz ab 6.56 Uhr; Fahrpreis RM 1.10. — Rückfahrt: Lambrecht ab 17.47 Uhr; Fahrpreis RM 1.50.

Führung: Eugen Ellenberger, Willi Graul, Gg. Heiß. Gäste willkommen!

Metzger-Wäsche u. -Geräte Wilhelm Pieser, Seckenheimerstr. 68 — **44870**

Verschiedenes

Wer übernimmt kl. Gipserarb. auch nebenberuflich (23758B) Fernsprecher Nr. 44829

Fußpraktiker Andr. Schlosser Fußpflege, Fußtürsorge. Sämtl. Fußbekleidungsartikel. Städt. Hallenbad u. gegenüb. U 1, 21 — **21207**

Heirat

Fuhrmann sucht Einheirat oder Mädchen im Alter von 30 bis 40 Jahren. - Zuschriften unter Nr. 2407 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim erbeten

MARCHIVUM